

GROSS-BECSKEREKER WOCHENBLATT.

Organ für gemeinnützige Interessen.

Pränumeration:

für Gr.-Beckerel mit Zusendung in die Wohnung oder mit freier Postversendung 2 Kronen 50 Heller vierteljährig sammt illustrierter Beilage. — Auswärtige belieben die Pränumeration direkt an die Administration einzusenden. — Einzelne Nummern 20 H.

Inserate

werden bis Freitag Vormittag 10 Uhr angenommen und nach dem Tarife billig berechnet. Stempelgebühr für jede Einschaltung 60 Heller. — Amtliche Inserate nach Amtsblatt-Tarif. — Erscheint jeden Samstag.

Moderne Ehefichen.

Darf ich ein Stündchen nach alter Art mit Ihnen plaudern, meine Gnädige?

Nein, lassen Sie die Lampe noch nicht kommen, es geht nichts über die Gemüthsruhe eines Schummerstündchens.

Wirklich — meinen Sie, ich hätte das Zeug zu einem guten Ehemanne geschaut und meine Mittel hätten mir das erlaubt?

Doch nicht so ganz, liebe Freundin. Ich hätte wohl leicht drei Frauen ernähren, aber keine einziger kleiden können.

Malitiös? Da hätten Sie mich ja angesteckt. Darin machen Sie stets.

Aber — hören Sie meine Argumente: Ist die Ehe heutigen Tages nicht ein Glückspiel?

Wie ich das meine? — Sie werden mir zugeben, daß die meisten Verlobungen heute im Ballsaal geschlossen werden. Man hat sich einige Male in der Gesellschaft gesehen, man erkundigt sich genau nach den pekuniären Verhältnissen, und fallen diese befriedigend aus, so beginnt der „Heinfall“ . . .

Drahtisch schildere ich das Höchste; die edelsten Gefühle ziehe ich in den Staub?

Ja, sehen Sie denn nicht, verehrte Freundin, daß ich Ihnen eine Skizze unserer gesellschaftlichen Zustände entwerfe, ohne selbst die Tendenz zu billigen?

Natürlich! Da sprechen Sie ein großes

Wort gelassen aus, meine Gnädige. Gewiß, würden unsere jungen Mädchen so erzogen, daß sie einen Beruf hätten, so brauchten sie nicht ängstlich auf das große Los in Gestalt eines Mannes zu warten, um dann oft eine Niete zu ziehen.

Daneben müßten sie eine hauswirthschaftliche Ausbildung haben, meinen Sie? — Gewiß: Ganz Recht. Aber sie sollen nicht zur Herstellung einiger Lockgerichte gedrillt werden, sondern an der Hand der Mutter die rationelle Ernährung der Familie erlernen und das Haushalten bei kleinen Mitteln.

Sie wundern sich über meine hauswirthschaftliche Uebersicht? Ich bin Advokat, Gnädigste, und habe meine Studien gemacht. In den meisten Fällen wirthschaftlichen Ruines wird der scharfe Beobachter, wenn er nach den Ursachen des Vermögensverfalles forscht, auf die Frau treffen: „Die Frau ist daran Schuld“. Die Modesucht ist eine vererbte Frauenkrankheit. — Ich habe in so viele Ehen gesehen. Die meisten hatten als Devise nicht das edle „Sein“, sondern den verächtlichen „Schein“. Die Signatur der jetzigen Zeit ist die Bettelarmuth in Glacee und der rindennagende Hunger hinter Spiegelscheiben.

Unrecht finden Sie es, Verehrte, daß ich die Frauen so hart angreife? Es gibt ja große Ausnahmen, gewiß, aber zehn wilde Pferde zähmen ist ein Kinderspiel gegen die Zähmung einer üppigen, liebedürftig wirthschaftenden Frau.

Sehen Sie, daß Sie malitiös sein können?

Bei meinem Verstande und gesellschaftlichem Ueberblick hätte ich schon die rechte Wahl getroffen, meinen Sie. Als ob das so leicht wäre. Wie wollen Sie ein Mädchen kennen lernen, das sich Ihnen gegenüber stets nur von der liebenswürdigsten Seite zeigt?

Nun zürnen Sie mir, aber — urtheilen Sie erst, wenn Sie mein Plaidoyer für die jungen Mädchen gehört haben. — Sie tragen ja nicht die Schuld. Sie merken bald, daß ihre Erziehung darin gipfelt, einen Mann zu bekommen, daher die Ausbildung all' der gesellschaftlichen Talente. Sie glauben es nicht? — Thatsachen beweisen: Eine Dame unserer Bekanntschaft ließ sich einen Literaturlehrer kommen und sagte: „stutzen Sie meine Tochter ein wenig literarisch für die kommende Gesellschaftssaison zu!“ — Als er erwiderte: „Erzellenz, wir haben bis dahin nur noch einige Wochen; wie soll man in dieser kurzen Zeit alle literarischen Erscheinungen der Neuzeit durchnehmen?“ — da zuckte die Gnädige die Achsel und sagte: „Meine Tochter braucht den Inhalt nicht zu wissen, eine Kritik, ein Resumé legen Sie ihr in den Mund.“ Vereinzelter Fall? Mag sein — aber Sie müssen mir zugeben, daß dies: „Cherchez l'homme!“ das die Mütter den Töchtern als Grundsatz einimpfen, im höchsten Grade abstoßend auf uns wirkt. Sehen Sie sich doch unsere Wigblätter an. Da spricht eine Mutter: „jetzt hat Else Klavier, englisch, französisch gelernt und immer noch keinen Mann bekommen. Versuchen

Feuilleton.

Der Hanswurst.

„Nun denn, ja, meine Herren Geschworenen, ich gestehe es, ich habe gestohlen“, sagte das Weib schluchzend, „doch glauben Sie mir, es ist nicht mein Schuld. Ich konnte nicht anders, der Kleine meinte zu viel; in der Nacht träumte er sogar davon, und Ihr wißt nicht, Ihr Reichen und Glücklichen, was für Leiden Einem der Wunsch eines Kindes bereitet, dem man all' sein Blut geben möchte.“

Ich habe nie Glück gehabt. Zuerst ist mein Mann eines Tages getödtet worden, indem er von einem Gerüst fiel und mich, ohne alle Mittel, mit meinem armen kleinen Pierre, der in's dritte Jahr ging, zurückließ. Ich habe die paar Möbel, die wir besaßen, verkaufen müssen, um die Kosten des Begräbnisses und mein schwarzes Kleid bezahlen zu können. Am nächsten Tage habe ich die Arbeitgeber meines Mannes aufgesucht; die Nachbarn haben mir gesagt, ich hätte ein Recht, mich an sie zu wenden, da mein Mann ja bei der Arbeit umgekommen war. Ja, sie haben mich nicht einmal angehört. Man hatte mir gerathen, mich an die Gerichte zu wenden und einen Prozeß gegen sie anzustrengen. Doch, so ein Prozeß ist theuer, und ich hatte nichts mehr. Und dann — sehen Sie — mit Verlaub, meine Herren Richter — die armen Leute wie wir, haben immer Unrecht.

Nun suchte ich Arbeit; doch, ich mochte noch so viel suchen und alle Welt um Arbeit bitten, ich fand keine. Eine einzelne Frau, das ist schrecklich! Uebrigens flößt das Glend kein

Vertrauen ein; und in den Geschäften, an die ich mich wandte, sah man mich so verächtlich an, daß ich Mühe hatte, meine Thränen zurückzuhalten. Man gab mir zu verstehen, armen Personen, wie ich, vertraue man keine Waare an, denn die Waaren sind theuer, und ich konnte für die Arbeit, die man mir anvertraute, keine Bürgschaft leisten. Die Leute waren ja schließlich in ihrem Recht; ich habe es Ihnen ja gesagt, man hat immer Unrecht, wenn man im Unglück ist.

Und doch mußten wir essen. Ich konnte ja schon 24 Stunden, ja sogar zwei Tage bleiben, ohne etwas zu mir zu nehmen, aber mein kleiner konnte es nicht. Er wäre daran gestorben, der arme Junge. Und sehen Sie, schon bei dem Gedanken, es könnte ein Tag, ein Stunde kommen, wo ich ihm nicht mehr das Stück Brod geben könnte, das er verlangte, fühlte ich, daß ich wahnsinnig wurde. Ich sah roth vor den Augen . . .

Ach, dieses Glend, sich sagen zu müssen, daß trotz des festesten Willens ein Augenblick kommt, wo man nicht mehr kämpfen kann, sich sagen zu müssen, daß man in seinen Adern Blut hat, das einem gehört und das, wenn man es Tropfen für Tropfen vergießen würde, doch nicht das Stück Brod ersetzen könnte, das unser Kind am Sterben hindert. Das ist schrecklich und es gibt keine Gerechtigkeit mehr auf Erden und da oben, daß solch' schreckliche Dinge passieren können. So ein kleiner, meine Herren, ist Fleisch von unserem Fleisch, er ist unsere ganze Freude auf dieser Welt. Das ist der einzige Grund, daß man weiter lebt und sich nicht bei der ersten Verzweiflung in das Wasser stürzt. Das wäre so schnell gethan, und man würde wenigstens nicht mehr leiden. Doch man denkt an ihn, den man allein zurücklassen würde und der sich nicht vertheidigen kann.

Sie haben jedenfalls auch kleine Kinder, kleine Jungen und kleine Mädchen, die in ihren Seiden- und Spitzenkleidern schön wie die Engel aussehen, denen es an nichts fehlt und die schönes Spielzeug haben. Sie haben sie doch lieb, nicht wahr? Nun denn, wir armen Leute lieben sie noch mehr! Man möchte glauben, der Schmerz und die Leiden bringe sie unserem Herzen noch näher.

Damit es dem Kleinen nun an nichts fehlte, fing ich an zu betteln. Es ging nicht anders, denn Niemand wollte mich ja beschäftigen. Beim ersten Mal kam es mir hart und ich wartete, bis die Dunkelheit hereingebrochen war, ich wollte nicht, daß man mich erröthen sehen sollte. Zuerst hielt ich nur die Hand hin, ohne etwas zu sagen: ich mochte noch so große Anstrengungen machen, kein Wort kam mir aus der Kehle; es brannte mir darin wie von einem heißen Eisen. Drei Personen gingen vorüber, ohne auch nur den Kopf zu wenden. Da murrte mein kleiner Pierre, den ich an der Hand hielt, leise:

„Mama, ich habe Hunger.“

Dieses Wort verlieh mir Muth. Es kümmerte mich jetzt wenig, daß man mich erröthen sah, ich wollte jetzt vor allem, daß mein Kind etwas zu essen bekam.

Eine Frau ging über die Straße. Sie hielt an der Hand einen kleinen Jungen, der ebenso alt war, wie der meinige und lachte. Ich ging auf sie zu, sie verstand und gab mir vier Sous in die Hand — ich hätte sie umarmen mögen.

Abends legte sich der kleine Pierre nicht ohne essen zu Bette, als ich ihn so fröhlich sein Stück Brod verzehren sah, glaubte ich, alle meine Leiden wären verschwunden, und der morgige Tag würde mir etwas Glückliches bringen. Doch, ach, ein Glend führt das andere herbei: der

wir es mit den feinen Kunsthandarbeiten und wenn auch das nicht hilft, muß sie sich aufs Kochen legen.“

Schlechter Wis? ich will nicht behaupten, daß er elegant ist, aber er hat eine Pointe. Ich sollte meine Erfahrungen zu Nutz und Frommen aller Männer schriftlich niederlegen? Um — das würde eine trockene Abhandlung werden, aber keine mit Spirit gewürzte Plauderei und nur solche kann heute auf Erfolg rechnen.

Gewiß, Sie haben Recht, etwas Gutes hat unser kleiner Disput doch gehabt, er verschaffte uns ein gemüthliches Plauderstündchen.

Angenommen: Wenn Sie mich wieder einmal empfangen, liebe Freundin, dann revanchiren Sie sich und zählen alle Schandthaten der Männer auf, aber logisch zu Werke gegangen! Ich bin Advokat und parire scharf!

M. v. Stein.

W o c h e n r e u e .

Budapest, 14. Februar 1900.

(G.) Beginnen wir heute mit der ehevorgestrigen Festigung der Kisfaludy-Gesellschaft, in welcher Bárfony seine Novelle „Nyilik a rózsabimbó“ (die Rosenknospe) vorlas und auch interessante Gedichte von Kozma „A katonák“ und Gedichte von Szabolcska zur Vorlesung gelangten.

Außer der Kisfaludy- und Petöfi-Gesellschaft veranlaßt uns auch öfter durch leicht verständliche Vorträge sowohl das „Freie Lyceum“, wie auch das „Urania-Theater“ das Hervorragendste zu besprechen; die Meisterwerke der klassischen Kunst bildeten den Vortrag des Schriftstellers Körösi im Freien Lyceum, während im Urania-Theater Otto Hermann Archäologisches unter dem Titel: „A föld regénye“ erörterte, und im National-Museum Jankó über Fischgeräthe aus alter Zeit berichtete. Die Verwerthbarkeit des Anschauungs-Unterrichtes soll uns auch fernerhin im Urania-Theater ad oculos demonstrirt werden. Hier haben wir noch darauf hinzuweisen, daß Otto Hermann seinen Vortrag deshalb „A föld regénye“ nannte, da sich die Meinungen unserer Archäologen über die Geschichte der Urzeit seit langer Zeit bis auf den heutigen Tag scharfstraks widersprechen; soviel ist indeß festgestellt, daß diese Erde seit vielen

Jahrtausenden bewohnbar ist, und wie wir uns seit den ersten drei Lebensjahren an nichts zu erinnern vermögen, ebenso verhält es sich mit der Urgeschichte der Erde, deren Anfang deshalb in's unmeßliche Sageweich gehört. Hoffentlich wird die Direktion der Urania in einer Wochenschrift alle Vorträge zur Popularisirung der Wissenschaft möglichst billig verkaufen. Der Beitritt für Mitglieder involvirt den Gratisbesuch aller Vorträge; der Jahresbeitrag ist billigt mit 5 fl. präliminirt.

Für Fremde übersehen wir nicht, zu ihrer Orientirung in der Hauptstadt anzudeuten, daß die Leopold-Gasse ihre bisherige Benennung verliert und eine verlängerte Wagnier-Gasse bilden soll, daher nehmen wir wahr, daß die Hausnummern eine a n d e r e geworden; in der verlängerten Wagnier-Gasse befinden sich die ungeraden Zahlen auf der rechten Seite und beginnt die Nummerirung Nr. 1 nächst dem Giselaplatz auf der rechten Seite.

Der sich endlich lebhafter gestaltende Karneval brachte den alljährlich wiederkehrenden Ball der Medicin-Doctoren; selbstverständlich waren sämtliche Universitätsprofessoren der Heilkunde und auffallend viele junge Damen anwesend. Der Karneval hat jedoch die Konzerte in keiner Weise beeinträchtigt; brachte uns doch diese Woche durch unsere Philharmoniker, durch die beiden Musikvereine, Hubay und Grünfeld, durch die Gesellschaft der Musikfreunde nicht nur Altclassisches und Modernes, sondern auch Werke von allgemein beliebten Celebritäten der heimischen und auswärtigen Musikwelt zu Gehör; so hörten wir die unübertreffliche Pianoverdin Sophie Menter, welche es verstand, den heroischen Bass, die tonkräftige Mittellage und den Timbre im Discant am musterhaften folossalen Bösendorfer Konzertflügel in das gewinnendste Licht zu stellen. Auf allgemeines Verlangen spielt Sophie Menter am 22. d. M. in der Soirée Grünfeld-Bürger; die List'sche ungar. Rhapodie, Wagner-List's Tamnhäuser-Duvertüre und Chopin's Tranermarich werden noch lange im Gedächtniß und im Herzen der Anwesenden fortleben.

S ü d - U n g a r n .

Geistliche Dispositionen. Der interimistische Administrator der Apátfalvaer Pfarre Ed-und Bagács wurde zum Koadjutor nach Kis-Pratos, der Kis-Pratoser Kaplan Stefan Halász in derselben Eigenschaft nach Krassova disponirt.

Archimandrit Platon Telecsky †. Der unerbittliche Tod hat der gr.-or. serb. Kirche dieser Tage eines ihrer tüchtigsten und wackersten Mitglieder entzogen. Der Archimandrit des Beoesiner Klosters Platon Telecsky ist plötzlich gestorben. Der Verbliebene gehörte zu den besten Theologen seiner Kirche und verfaßte einige sehr werthvolle einschlägige Werke. Der Verewigte begann seine Laufbahn als Pfarrer in Szerb-Clemér und war sodann Konsistorial-Notär und Protosynal in Temesvár. Wiederholt galt er auch als erster Bischofs-Kandidat für den Sitz in Temesvár und in Berszeg. Das Leichenbegängniß fand Donnerstags im Beoesiner Kloster mit dem üblichen Zerimonieell statt.

Neue Lehrer. Der Kultusminister ernannte Wenzel Marschall, Michael Marschall und Irene Rohringer zu ordentlichen Lehrern, resp. Lehrerin an die Szászvárdler staatliche Volksschule.

Der Dank der Beamten. Die Angestellten des Hajfelder Bezirksgerichtes, Steuer- und Postamtes richteten an den Reichstags-Abgeordneten Dr. Loránt Hegedüs für seine im Interesse der Besserung der Beamtenlage im Abgeordneten-hause gehaltenen Rede ein warngehaltenes Dank-schreiben.

Ministerielle Spende. Der Ackerbauminister hat der Gemeinde Tor.-Erzsébetlak eine nach Bücherverzeichnis II zusammengestellte Volksbibliothek und für einen hiezu nöthigen Bücherkasten 20 Kronen gespendet. — Außerdem spendete derselbe Minister der Gemeinde Sándoregyháza eine nach dem III. Verzeichnis zusammengestellte Volksbibliothek, ferner 20 Kronen zur Anschaffung des hiezu benötigten Bücherkastens.

Gemeindewahlen. In Sándoregyháza fand dieser Tage die Gemeindevorstandswahl statt. Es wurde einstimmig der bisherige subst. Notär Karl Kiss gewählt. — In Nagy-Komlós wurde zum Vicerichter Mathias K. in d. l. zu Geschworenen: Aurel D. lareßky, Stefan Christó f, Menga Palku und Peter Korta gewählt.

Der Torontaler Haus-Textil-Industrie wurde auf der kunstindustriellen Weihnachts-Ausstellung eine glänzende Anerkennung zu Theil. Die Gattin des Deutsch-Cleméner Kreisarztes Frau Charlotte Kovalsky errichtete bekanntlich in Clemér aus eigenen Kosten eine Webeschule, in welcher sie zur Verbreitung der Textil-Industrie in Komitate, sowie zur Verfeinerung und Vervollständigung derselben viel ersprießliches leistet und zugleich durch dieselbe den ärmeren Volksklassen

morgige Tag war ebenso wie der vorige. Ich mußte wieder betteln, denn es blieb mir nichts mehr zum Verkaufen. Ich hatte noch ein wenig Wolle, doch darauf schloß der Kleine, die konnte ich doch nicht in's Leihhaus tragen. Ich schlief auf einem Stuhl, der arme Engel aber mit seinen zarten und schwachen Gliedern mußte doch wenigstens etwas haben, worauf er sich ausstrecken konnte. Man läßt doch einen kleinen Vogel nicht ohne Nest.

Und ich bettelte alle Abend. Ich hatte eine Straßenecke entdeckt, wo die Vorübergehenden mir freigebiger erschienen. Gegenüber befand sich ein großer Bazar, der einen großen hellen Fleck auf das Trottoir warf und den Schatten, in dem ich stand, noch dunkler erscheinen ließ. Der Bazar war mit hübschen Dingen von allen möglichen Farben angefüllt; und eine Menge Spielwaaren schmückten seine rothen Stagenen. Die Mamas betraten mit ihren Kleinen, die bei diesem Anblick fröhlich in die Hände klatschten, diesen Laden. In sanftem Tone schalteten die Mamas, dann ließen sie die Kinder lächelnd gewähren; und wenn sie heraus kamen, trug das Baby triumphirenden Gesichts stets ein Spielzeug in den Armen.

Ich hielt ihnen die Hand hin, und es kam selten vor, daß man mir etwas verweigerte.

Doch durch die häufige Bewunderung aller dieser Spielzeuge, wünschte sich mein Peter schließlich eins. Du lieber Gott, er sah so viele in den Händen der anderen Kinder. Und er fragte sich jedenfalls, warum er immer mit leeren Händen nach Hause kam. Sollte ihm denn auf immer diese Freude verjagt sein, auch einmal in seinen Händen einen der mit Gold und Silber bekleideten Hanswürste zu halten, die wie Sonnen im Gaslichte leuchteten; denn ganz besonders zogen ihn die Hanswürste an. Ach, meine Herren Geschworenen, wenn Sie meinen armen Kleinen mit gefalteten Händen, wie in Verzückung, hätten vor der Auslage stehen sehen! Wir aber zerriff es die Seele, da er, wie ich Ihnen sagte, bereits

Essen und Trinken darüber vergaß. Wenn wir nach Hause gingen, weinte er und streckte er noch einmal seine Hände nach ihnen aus; seine letzten Worte, während er, die Augen von Thränen geröthet, einschloß, waren stets: „Mama, ich will einen haben.“

Ich hatte wohl versucht, ihn nicht mehr mitzunehmen, doch dann weinte er, schluchzte und bat, und ich konnte nicht mehr widerstehen. Er wurde ja so blaß! „Wenn der Kummer ihn mir tödten würde!“, dachte ich. Ach nein, sehen Sie, man muß das durchgemacht haben, um zu fühlen, was ich gelitten habe.

Ich weiß wohl, das alles kommt Ihnen merkwürdig vor. Es gibt sogar Leute, die die Achseln zucken und lachen werden. Eine Hanswürstgeschichte, ach, das ist ja nicht ernsthaft, und ein Kind stirbt nicht an dem Wunsche nach Spielzeug, das man ihm nicht geben kann. Das ist leicht gesagt von den Reichen, die nur eine Laune auszusprechen brauchen, um sie sofort erfüllt zu sehen. Doch Spielzeug ist für die Kleinen fast ebenso nothwendig, wie Brod. Das ist die Freude ihres Herzens, und darum mußte ich um jeden Preis diesen Hanswurst haben. Ich rechnete und rechnete; wenn ich drei Tage nicht aß, so gelang es mir wohl, die wenigen Sous bei Seite zu legen, die ich brauchte und nun aß ich nicht.

Oh, es war keine große Entbehrung. Die Freude, mein Kleiner würde nicht mehr weinen, ersetzte mir alles. Ich sagte ihm jeden Augenblick, damit er Geduld fassen sollte: „Wir werden ihn gleich kaufen, den schönen Hanswurst“. Er glaubte mir, der arme Engel. Er streckte die Arme nach mir aus, und schob die Lippen vor, als wollte er mir im Voraus dafür danken. Dann schlief er glücklich ein.

Endlich hatte ich am dritten Tage 14 Sous bei Seite gelegt; das war der Preis, den ich im Schaufenster gesehen hatte.

Pierre, der mich bei der Hand hielt, sprang vor Freude, während ich mich etwas schüchtern

dem Kommiss näherte, und, über meine Lumpen erröthend, mich fragte, ob man mein Geld nicht ebenso zurückweisen würde, wie man mir Arbeit verweigerte.

„Einen Hanswurst!“ bat ich.
Der Kommiss sah mich überaus an, und als ich das Geld hinhielt, zuckte er die Achseln und nahm einen Hanswurst von der Wand. Pierre ergriff ihn, drückte ihn in die Arme, küßte ihn und überschüttete ihn mit den naivsten und zärtlichsten Liebkosungen. Ich aber war so glücklich über seine Freude, daß mir die Thränen in den Augen standen. Plötzlich, wie in einem Traum, hörte ich, wie der Kommiss mich zurückrief und zu mir sagte:

„Sie irren sich, gute Frau, die Hanswürste kosten 80 Centimes, nicht wie die übrigen Gegenstände im Schaufenster 70! Hören Sie, das dürfen Sie nicht noch einmal machen.“

Ich glaubte, schlecht gehört zu haben. Zwei Sous! Wo sie hernehmen? Hohnlachend stieß der Kommiss mein Geld zurück, das ich ihm wieder reichte.

„Na, Junge, gib 'mal das wieder heraus“, fuhr er, sich an Pierre wendend fort. Das Kind stieß einen Schrei aus; „Mama!“ Doch dieser Schrei verrieth seinen ganzen Schmerz. Er zerriff mir das Herz. Ich weiß nun nicht, was in mir vorging; ich verlor den Kopf; wie eine Wahnsinnige nahm ich meinen Kleinen in die Arme, erfaßte gleichzeitig den Hanswurst und ergriff die Flucht. An der Straßenecke verhaftete man mich, man erfuhr, daß ich bettelte, und darum siehe ich in dieser Stunde hier. Ich habe gestohlen, meine Herren Richter, verurtheilen Sie mich, wozu Sie wollen, doch richten Sie, ich bitte Sie auf meinen Knien, es so ein, daß mein armer Kleiner den Hanswurst behält.

* * *

Die Frau wurde freigesprochen.

über die Wintermonate einen Broderwerb zuführt. Das diesbezügliche segensreiche Wirken der edlen Dame ist in weiten Kreisen zu Genüge bekannt und nun wurde derselben eine neuere Auszeichnung zu Theil, indem ihr auf der Weihnachts-Kunst-Gewerbe-Ausstellung „für die Hebung der Hausindustrie in künstlerischer Richtung“ das Anerkennungsdiplom der Ausstellungs-Gesellschaft verliehen wurde. Zwei ihrer Schülerinnen aber, Margarethe Guilleaume und Gisela Marks, erhielten für ihre vortrefflichen Webarbeiten eine Belohnung von je 100 Kronen zugesprochen.

Todesfall. In Rudolfsnad ist der pen. Gemeindevorsteher Ignaz Kirchner im Alter von 48 Jahren gestorben. Der Verbliebene wird von der tiefgebeugten Gattin und einer Tochter, der Gattin des Gr.-Beckerer Kommunal-Schul-Lehrers Paul Fröhlich, und zahlreichen Verwandten betrauert. Das Leichenbegängniß fand Sonntag unter großer Betheiligung der Bevölkerung in Rudolfsnad statt.

Aufhebung einer Winkelschule. Der Moldafalvaer Schulkommissions-Präsident Johann Leisch hat vor mehreren Monaten aus eigener Machtsphäre einem Individuum Namens Anton Engels, welcher weder einen Dinst vom Lehrfache, noch auch das hiezu nöthige Diplom besitzt, die Bewilligung erteilt, eine Schule zu errichten, welche sonach als Winkelschule unerlaubter Weise geführt wurde. Oberstuhlrichter v. Jöriss hat dieser Tage von dem Bestande dieser Winkelschule Kenntniß erhalten und deren sofortige Sperre angeordnet, wovon er auch dem Schulinspektorate Meldung machte. Der eigenmächtige Schulkommissions-Präsident und der jaubere „Lehrer“ dürften noch ein kleines Nachspiel in dieser Angelegenheit zu erwarten haben.

Entzogene Tabakbau-Lizenz. Die Zentral-Tabak-Gesellschaft-Direktion hat der Gemeinde Katalinfalva die Tabakbau-Lizenz entzogen. Diese strenge Verfügung der Direktion hat ihren Grund in den Mißständen, welche um die Tabakkultur der Gemeinde unlängst zu Tage traten.

Uniform-Lieferung. Die k. u. Finanzdirektion in Temesvár hat eine Rundmachung auf Lieferung der Uniformirungsorten für die ihr unterstehende Finanzwachmannschaft, deren Stand gegenwärtig 410 beträgt, erlassen. Darnach werden die Schneiderarbeiten auf 3 Jahre, und zwar vom 1. April 1900 bis 31. März 1903 vergeben. Der Submission dienen die nachstehenden Einheitspreise zur Grundlage, welche für die Anfertigung und der zur Verwendung gelangenden Zugehör festgestellt wurden. Diese Einheitspreise betragen für 1 Mantel 19 Kronen 60 Heller, 1 Winter- oder Sommer-Blouse 8 Kronen 40 Heller, eine Winter- oder Sommer-Hose 4 Kronen 20 Heller. — Die mit einem Ein-Kronenstempel versehenen Offerte sind bis 26. Februar l. J., 9 Uhr Vormittags, bei der Temesvárer königlichen Finanzdirektion einzureichen, wo am selben Tage 10 Uhr Vormittags auch die Offertverhandlung stattfinden wird. Die Reflektanten haben ihrem Offerte ein Vadium von 400 Kronen entweder in barem Gelde oder kautionsfähigen Werthpapieren beizuschließen. Hievon werden die Interessenten mit dem Beifügen verständigt, daß sie sich betreffs der übrigen Lieferungsbedingungen an die Temesvárer Handels- und Gewerbekammer oder den „Südbungarischen Gewerbebund“ wenden mögen.

Kampf mit türkischen Schmugglern. Aus Orsova wird berichtet: Dienstag Früh wollten vier Türken mittelst eines Rahnes von Abakaleh gegen Orsova die Donau überqueren. Den ungarischen Finanzwachleuten kamen die Türken verdächtig vor, weshalb sie den Rahn aufhielten. Die Türken feuerten auf die Wache, diese erwiderte die Schüsse. Es entstand ein Kampf auf Leben und Tod, bis ein Türke tödlich verwundet in die Donau fiel und spurlos in den Wellen verschwand. Die übrigen drei sprangen im nächsten Momente ebenfalls in die Donau und versuchten durch Schwimmen ihr nacktes Leben zu retten. Die Finanzer verfolgten sie jedoch und gelang es, alle drei festzunehmen und nach Orsova zu bringen. In dem Rahn befanden sich neun Fässer mit Spiritus, welche die Türken nach Orsova schmuggeln wollten. Die Schmuggler wurden bereits der Strafbehörde eingeliefert.

Thierkrankheiten. Der Stand der Thierkrankheiten im Territorium des Torontaler Komitates ist laut Bericht des „T. C.“ folgender: Wuthkrankheit: Lovrin 1, Csóka 1, Dor. Józsefalva 1 Hof. — Rospkrankheit: B. Szt.-György 1, Rudolfsnad 1, M.-Eszanab 1, Glogon 1, Perjámos 1, Aracs 2, M.-Döbög 2, Hajfeld 1, Groß-Beckerer 4 Höfe. — Krätze:

Czrepaja 1, Ozora 1, Bánlat 23, Trübswetter 1, Groß-Szent-Miklós 1 Hof, Melencze 1 Hof. — Schweineuche: Groß-Gáj 1, Partos 1, Zichyfalva 1, Lukácsfalva 1, Szerb-Emér 1, Klein-Kombor 1, Deutsch-Groß-Szent-Miklós 2, Magyar-Czeruya 1, Szent-Péter 7 Höfe.

Die Folgen eines Revolvergeschusses. Der Csákováer Landwirth Georg Müncz brachte sich vor 8 Tagen durch Unvorsichtigkeit eine leichte Verwundung durch einen Revolvergeschuß an der linken Hand bei. Als der Arzt dem Verwundeten den Verband anlegte, verfiel der 40-jährige, starke Mann in einen Starckampf, welcher nun, wahrscheinlich infolge Blutvergiftung schon seit 8 Tagen anhält. Seit vier Tagen befindet sich der scheinbar leblose Mann im Temesvárer Spital und wird ihm die flüssige Nahrung künstlich zugeführt.

Von einer wüthenden Katze gebissen. Aus Lugos wird berichtet: Große Panik verursachte hier eine wüthende Katze, welche unlängst einen Mann und zwei Frauen gebissen hat und von ihren Opfern nur mit großer Mühe losgerissen werden konnte. Die eine der Frauen erlitt durch die furchtbare Aufregung einen Nervenschock; sie und ihre beiden Leidensgenossen werden nach Budapest ins Pasteur-Institut gebracht werden.

Ein erschossener Räuber. In der Gemeinde Szatmár war in der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag großer Aufruhr. Eine Truppe Räuber erschien Nachts 11 Uhr in der Gemeinde und begann ihre Thätigkeit im Gehöfte des Landwirths Peter Rekin, dem sie die im Stalle stehenden Pferde raubten. Doch waren die Nachtwächter Julius Kaprian und Demeter Lukius auf der Hut. Sie verfolgten die Räuber, welche zu einem am Gemeindehof bereit stehenden Wagen flüchteten. Als die Nachtwächter bei dem Wagen anlangten, entstiegen denselben noch 3-4 Spießgesellen, die mit Hacken bewaffnet auf die beiden Nachtwächter eindrangten. Letztere machten nun von ihren Schießwaffen Gebrauch und schossen einen der Räuber nieder. Die andern nahmen hierauf sammt Pferd und Wagen Reißaus.

Einen entsehligen Tod fand dieser Tage in der Gemeinde Belinez der dortige Landmann Jlia Demeter. Derselbe trieb eine Herde Ochsen, von welcher einer schon wurde und den unglücklichen Mann im strengsten Sinne des Wortes aufspießte. Demeter hauchte auf den Hörnern des Thieres seinen Geist aus.

Ein alter Wüßling. In O-Bessenyö wurde dieser Tage ein 68-jähriger wohlhabender Mann Namens Ladislav Toposov verhaftet. Der Alte huldigte dem Grundfatz: „Ein alter Mann ist kein greiser Mann“ und tummelte sich wie ein Jüngling um die hübschen Weiber und Mädchen des Dorfes herum. Vor kurzer Zeit aber begann er seine Augen nach Kindern auszuwerfen und gelang es ihm, an der 9-jährigen Maria Barvan ein sträfliches Attentat zu vollführen. Das Kind liegt nun schwer krank darnieder, während Toposov dem Bezirksgerichte eingeliefert wurde.

Schlagende Beweise. Wie man aus Pancsova meldet, spielte sich im dortigen Gerichtshofgebäude am letzten Dienstag eine höchst merkwürdige Szene ab. Zwei Advokaten, Dr. A. und Dr. H. konnten sich trotz der vorgebrachten Argumente nicht einigen und griffen daher zu „schlagenden“ Beweisen, indem sie sich gegenseitig ohrlieferten. Die Affaire endete mit einem Pistolenduell, bei welchem aber Niemand verletzt wurde. Die Affaire soll demnächst vor der Advokatenkammer ein Nachspiel haben.

Mädchenraub. Die serbischen Burschen müssen sich ihre Auserwählten noch immer stehlen — die Eltern verweigern ihre Einwilligung, im Gegensatz zu anderen bewohnten Orten Europas, wo diese Einwilligung nicht so besonders schwer zu erlangen ist. — Diesmal haben wir über zwei Fälle zu berichten: In Szefferin raubte der dortige junge Landwirth Velimir Szlonizán die 17-jährige Tochter Aurore seines Nachbarn Kuzma Popeski, wobei ihm drei Freunde behilflich waren. Das Mädchen wurde aber entdeckt und gegen den liebedürftigen Jüngling die Anzeige erstattet. Der zweite Fall ereignete sich in Bótos, wo der dortige Einwohner Johann Bájin nach demselben Rezept seine 15-jährige Donna Namens Maria Mizzazin auf ein Pferd hob und mit seiner Beute davonritt. Doch war Bájin keineswegs gelang, den er mißhandelte seine Geliebte und sitzt jetzt wegen Mädchenraub und schwerer körperlicher Verletzung im Pancsovaer Gerichtsgefängniß.

Ein bestialischer Mord wurde Mittwoch Abends in Neu-Urad verübt. Der 15-jährige

Bauernbursche Johann Schmalzl wurde nämlich als furchtbar verstümmelte Leiche aufgefunden und deuten die Anzeichen darauf hin, daß der Mord mit einem Hammer oder mit irgend einem stumpfen Gegenstande verübt worden sei. Nach den Thätern wird gefahndet.

Todtschlag. In Révaújfalva wurde dieser Tage der dortige Bauernbursche Joan Konacski von seinen Kameraden aus Eifersucht erschlagen. Die Mörder, elf an der Zahl, wurden der Pancsovaer Staatsanwaltschaft eingeliefert.

Groß-Rifinda. Die hiesige Gewerbeexposition begrüßte Frau Alexander v. Hegedüs, die Frau des Handelsministers aus ihrer letzten Generalversammlung telegraphisch für das warme Interesse ihrer Excellenz gegenüber der heimischen Industrie. Frau v. Hegedüs bedankte sich in einem warm gehaltenen Telegramme für die Begrüßung. — Der Grundbesitzer Franz Kremling führte Zrl. Irma Perovleku zum Traualtare. — In unserer Stadt hat sich ein Theatercomité gebildet mit der Aufgabe, Abonnenten zu sammeln, damit eine bessere Theater-Gesellschaft in der Frühjahrs-Saison hier prosperiren könne. — Der Streckeningenieur der Staatsbahnen Friedrich Droßi ist im 42. Lebensjahre einem Schlagfluß erlegen. — Erzbischof Dr. Alois Ebner hat hier einen Kirchenbau-Verein gegründet. — Ein hiesiger Bürger stellte unserem Bürgermeister den Antrag, in den zwei gepflasterten Hauptstraßen unserer Stadt Automobil-Omnibusse mit elektrischem Betrieb in Verkehr zu bringen. Der Magistrat ist der Verwirklichung des Planes nicht abgeneigt. — Die Einführung der Bycikelsteuer wird in der nächsten städtischen Generalversammlung verhandelt werden.

Pancsova. Die Einweihung des hiesigen gr.-or. rumänischen Bethauses fand Sonntag unter großer Feierlichkeit statt. — Der serb. Infanterist Michael Stefanovits ist aus Nißch hierher desertirt. Er wurde in das Innere des Landes verwiesen. — Der hiesige Gerichtshof hat über die Firma Engelmann & Pevicza, sowie über das Vermögen der Mitglieder derselben Anton Engelmann und Milan Pevicza den Konkurs verhängt. — Die Donau und Temes steigen so rapid, daß der Quai-Bau hiedurch verhindert wurde. — Die Johann Seibeweinsche Dampfmühle haben Friedr. Mayer und Jakob Trebien käuflich an sich gebracht.

Temesvár. Die Eröffnung des „Weißen Kreuz“-Zindelhauses fand Sonntag unter großer Feierlichkeit statt. — Der Direktor der hiesigen Zündholzfabrik Sigmund Szana führte Zrl. Nelli Schiller zum Traualtare. — Dieser Tage wurden hier 45 fremde Bettler dingfest gemacht und wurden dieselben per Schub in ihre Heimath transportirt. — Der kön. Tafelrichter Ludwig Gaál de Alfó-Görs und Vámos ist im 50. Lebensjahre gestorben. — An Stelle des zum Pfarrer von Apátfalva ernannten Domherrn Joh. Szilics wurde Spiritual Stefan Sulhof zum Theologie-Professor ernannt. — Der hiesige geachtete Kaufmann Lazar Weil beging mit seiner Gattin das Fest der silbernen Hochzeit. — Frau Franz Wehner, die Gattin des Gründers der hiesigen Handelsschule, hat nach längerer Krankheit das Zeitliche gesegnet. — Mit dem Baue des neuen Palais der hiesigen höheren Handelsschule wird im Laufe des nächsten Jahres begonnen werden. — Die Gattin des geachteten hiesigen Bürgers Paul Spacil gebor. Maria Tomaschek ist im Alter von 42 Jahren gestorben. — Die hiesige Spezerei-Firma Adolf Probst Nachfolger wurde insolvent.

Berscheh. Der Verwaltungs-Ausschuß unseres Municipiums ersuchte den Handelsminister, die Errichtung mehrerer Wetter-Schießstationen in Berscheh durch Anweisung eines entsprechenden Betrages zu ermöglichen. — Die heutigen Affentirungen finden hier am 2. und 3. April statt. — Dieser Tage wurden hier unter polizeilicher Aufsicht 120 Hektoliter Wein aus dem Hóschl'schen Keller vernichtet, welche laut Urtheil als gefälscht bezeichnet wurden. — Verlobte: Andreas Martin mit Margarethe Jung, Anton Hagl mit Barbara Stark, Florian Zelits mit Maria Jovanov, Svetislav Ananiev mit Zorka Komlenov, Stefan Ranesin mit Veposava Dimitrievics, Franz Windauer mit Elisabetha Dy, Johann Seemayer mit Rosa Ruff, Stefan Frank mit Celestine Seidl, Zlia Stanojev mit Zorka Kupufarevits. — Getraute: Franz Schenk mit Emilie Kánya, Toma Stojanovits mit Olga Ostovits, Gyoka Tomits mit Melanie Radulov, Nika Pavlov mit Zsivana Stojtov, Velimir Rumanovits mit Maria Popov, Georg Tisich mit Katharina Behr, Martin Uhermann mit Magdalena Jonoich, Karl Wapler mit Maria Warmuth, Ladislav Grestovits mit Rosa

Maté, Karl Waigand mit Katharina Lederer, P. Meinrits mit Magdalena Jung, Johann Habschied mit Maria Steininger, Tina Tomits mit Lepořava Davidov, Mathias Lindenbach mit Magdalena Felkl, Gerhard Waigand mit Maria Kappelhoffner. — Gestorbene: Anna Reich, Béla Kehrler, Rosa Hummer, Johann Fazekas, Theresia Grob, Darinka Voinov, Katharina Milykovičs, Spasjojev Babits, Maria Kólczer, Laura Polster, Katharina Treib, Stefan Rittchen, Karl Gottlieb.

Vokales.

Das Dampfbad für Herren ist täglich von 6 Uhr Morgens bis Mittags geöffnet; für Damen jeden Dienstag und Freitag Nachmittags bis 1/2 6 Uhr; an diesen Tagen auch für Herren von 6 bis 8 Uhr Abends. Das Wannenbad ist den ganzen Tag bis 1/2 8 Uhr Abends geöffnet.

Gemeinderathswahl. Da die Wahl im Bezirke America in Folge Berufung gegen dieselbe annullirt wurde, fand am 14. d. M. eine neue Wahl statt. Die Theilnahme war eine sehr lebhaftige und beide Parteien brachten ihre Parteigänger fast vollständig in das Wahllokal im Kasino. Die Wahl leitete Dr. Johann Kiss. Das Ergebniß derselben ist folgendes: Gewählt wurden die Herren: kön. Kuralrichter Gerichtspräsident Ludwig v. Száros mit 92, Géza Hajda, Obergeringier, mit 86, Dr. Jakob Rieß, Hon.-Waisenpräses mit 90 und Johann Dékány, Schneidermeister, mit 91 Stimmen. Ersatzmitglieder wurden: Leopold Mejník und Stefan Fuřár. Mit dieser Wahl ist die Zahl der gesetzlich vorgeschriebenen Gemeinderäthe voll.

Die hiesige röm.-kath. Kirchengemeinde hielt am 11. d. M. ihre Generalversammlung ab. Die Generalversammlung beschloß, an Stelle der bis jetzt in Ufus gewesenen 26 Steuerklassen 52 zu bilden, wodurch die Steuer richtiger vertheilt werden kann. — Die kleinste Kultussteuerquote wird in Zukunft 1 Krone 20 Heller, die höchste 150 Kronen betragen. — Die inneren Thüren der Kirche werden in Ordnung gebracht, und zwar so, daß sie von Innen nach Außen zu öffnen sind. — Dem Musikverein wurde für die Winteraison der Kultusaal überlassen.

Schulinspektorat. Dr. Michael Szabó, der neue Schulinspektor des Komitates, hat sein Amt übernommen. Wir heißen den Nachfolger des unvergeßlichen Anton Steinhach herzlich willkommen. Es geht Herrn Szabó ein guter Ruf voraus. Er ist kein Freund eines zu weit ausgebildeten Schulbureaucratismus, er ist für die Vereinfachung der Schulverwaltung, weil dadurch Zeit gewonnen wird und die Lehrer ebenso wie die Schulbehörden entlastet werden. Seine pädagogischen und pädagogisch-administrativen Werke enthüllen uns die praktische, für die Ausgestaltung der Schule sich interessirende Gedankenwelt des neuen Schulinspektors. Bei uns im Komitate wird Dr. Mich. Szabó den Schulzustand in geregelten Verhältnissen finden, sein Amtsvorgänger, ein Freund der Schule, der Lehrer und der Schüler hat ihm tüchtig vorgearbeitet. — Doch wird sein Amt kein leichtes sein, das Komitat ist groß, die Zahl der Schulen enorm, die Nationalitätsverhältnisse sind geregelt, und doch haben die einzelnen Nationalitäten nur zu oft perverse Ambitionen. Wie gesagt, das Amt eines Schulinspektors ist bei uns kein leichtes. Wir sind überzeugt, daß Dr. Szabó die Schwierigkeiten bestreiten wird und als Freund der Schulen an der weiteren Ausgestaltung derselben tüchtig arbeiten wird.

Ernennung. Der Justizminister ernannte den Vicenotar am hiesigen Gerichtshofe Dr. Jul. Wertheim zum Notar am Lugoser Gerichtshofe.

Der Lehrkörper der Kommunal-, Gewerbe- und kaufmännischen Lehrerschule machte am 14. d. M. seine Aufwartung bei dem neuen Schulinspektor Dr. Michael Szabó. Direktor Karl Waadon begrüßte und hieß den neuen Inspektor willkommen in einer schönen herzvollen Rede, worauf Dr. Szabó in einer packenden Antwort den Lehrkörper seiner herzlichsten Sympathie und Hochachtung versicherte. Er rechnet auf die Unterstützung der Lehrer in seiner Amtswirksamkeit. Der Lehrkörper gewann den Eindruck, in Dr. Szabó einen ebenso sachlichen als objektiv denkenden Freund der Schule und der Lehrerschaft gewonnen zu haben.

Arzte-Pensions-Verein. Im Jänner 1899 wurde dieser wohlthätige und zukunftsreiche Verein der Torontaler Ärzte gegründet. Dem Rechenschaftsberichte des um das Zustandekommen und um die rationelle Ausgestaltung dieser Insti-

tution vielverdienten Gerichtsarztes Dr. Fialovský entnehmen wir, daß der Verein mit 26 freiwillig eingetretenen Mitgliedern seine Wirksamkeit begann. Infolge Beschlusses des Torontaler Komitates, daß jeder neugewählte Kreis- und Gemeindevorstand Mitglied des Vereines ex officio sein müsse, besteht die Zahl der Mitglieder jetzt aus 42. In dem Momente, als der Verein 50 Mitglieder zählen wird, wird der Pensionsfond aktiv sein. Die Einzahlungen gehen flott, der Kassastand besteht aus 3575 fl. Wenn wir betonen, daß der Verein in den ersten 10 Jahren keine Pension zahlte, die einfließenden Gelder aber verzinst werden, so wird der Pensionsfond nach 10 Jahren etwa 50.000 fl. stark sein, aus den Zinsen dieses Kapitals kann dann der Verein die eventuellen Pensionen leicht zahlen, denn an Stelle der Pensionisten treten neue Mitglieder, die wieder einzahlen, so daß die Pensionsquote ersetzt wird. Das ist die zukunftsreiche Situation des Fonds mit Ablauf des Jahres 1899.

Generalversammlung. Der „Groß-Beckerker Krankenunterstützungs-Verein“ hielt am 11. d. M. seine Vollversammlung ab. Der Vermögensstand des Vereines weist als Einnahme 11.953 fl. aus. Der Verein besitzt 4164 fl. 08 kr. Bargeld, 6076 fl. wurden an Wochengebühren eingezahlt, 24 fl. 50 kr. als Beitrittsgebühren, 48 fl. wurden für Mitgliederbücher eingenommen und 482 fl. als Beerdigungsbeiträge, 215 fl. wurden als Zinsen nach den in der Sparkassa fruchtbringend angelegten Kapitalien eingenommen, außerdem 700 fl. in eine Sparkassa I-a, und Vorschuß zur Deckung der Mehrausgaben 47 fl. Diese Posten zusammen bilden die oben ausgewiesenen 11.953 fl. Dagegen hatte der Verein Ausgaben und zwar: 2252 fl. für Krankengeld, 1015 fl. als Beerdigungsbeiträge, 86 fl. Entbindungsbeträge, 44 fl. Spitalpflege, 1028 fl. für Medikamente, 976 fl. Arzthonorar, 97 fl. für Bäder, 18 fl. wundärztliche Speesen, 254 fl. Regie, 488 fl. als Kassier- und Buchhaltergehalt. Zusammen an Ausgaben 6361 fl. In die Sparkassa wurden eingelegt 700 fl. Rückzahlung des Vorschusses 97 fl., Sparkassabuch I. 268 fl., Sparkassabuch I-a 3578 fl., Sparkassabuch II. 932 fl., Kassa vorrath 15 fl., zusammen 11.953 fl. Die Wahlen hatten folgendes Resultat: Domann: Franz Wilhelm, Stellvertreter: Johann Tenyér, Ausschuß: Koloman Homa, Anton Kanapée, Martin Schalyó, Jos. Schmidt, Jak. Schnegga, Albert Bába, Georg Müller, Ant. Wergl, Dominik Kláři, Josef Níel, Mich. Legó. Der Stand der Mitglieder beträgt 1002. Der Verein wirkt im Stillen, aber nachdrücklich wohlthätig. Bei kleiner Regie und begrenzten Einnahmen leistet er Lobenswerthes.

Gedichte. Es ist ja wahr, man kauft heutzutage Gedichte nicht gerne, selbst die angeblich ideal angelegten Frauennaturen neigen bedenklich einem pikanten Romane zu, und halten ein Gedicht, und sei es noch so poetisch schön und athme es noch so viel Gefühlswelt, nur höchstens des brillanten Einbandes wegen auf dem Nippstischchen. Wenn aber Gedichte mit so glühender Phantasie, mit so viel schönem Schwunge von einer echten Dichterseele, wie des jungen und doch schon allgemein bekannten und geschätzten Sz. Wilhelm Szigethy, des tüchtigen Hilfsredakteurs des „Torontál“, erscheinen, die überdies geziert sind mit einem prächtigen Titelblatte aus der Palette des berühmten Malers Paul Vágó, dann macht die Frauenwelt im Vereine mit den für alles Schöne warm empfindenden Männern eine Ausnahme, sie kaufen vielleicht auch das Bändchen; jedenfalls ist die Lektüre desselben eine angenehme. Das Bändchen erscheint unter dem Titel „Troubadour a király kisaszonynak“ und kostet 1 fl. Diese Summe ist an die Redaktion des „Torontál“ einzuschicken. Wir empfehlen das Bändchen aus vollem Herzen.

Frauenverein. In seiner am 10. d. M. abgehaltenen Ausschusssitzung vertheilte der Frauenverein an 71 Arme 302 Kronen.

Theater. Wir theilten schon mit, daß der Theaterdirektor Ludwig Szalkay von Stuhlweissenburg seine hiesigen Theater-Vorstellungen mit Beginn des nächsten Monats mit dem „Görög rabszolga“ einleitet. Die Gesellschaft verfügt über folgende Kräfte, deren einzelne im ganzen Lande einen guten Ruf genießen: Damen: Rosa Szalkay, Irene Szalóczy, Lina Róthy, Aranka Barcs, Aranka Szódy, Klona Holéczy, Mariska Pálsy, Anna Breznay, Klona Borziczky, und dem weiblichen Chorpersonal, sowie aus den Herren: Ludwig Szalkay, Béla Szentmiklósy, Emerich Sz. Nagy, Julius Kalmár, Béla Deéri,

Alexander Krómer, Alexander Kovács, Gustav Szepešy und dem männlichen Chorpersonal. Die Gesellschaft hat ein eigenes, aus 14 Mitgliedern bestehendes Orchester. Das Repertoire umfaßt die neueste Theaterliteratur und die besten der älteren Stücke. Ganz neu sind: „Asszony regiment“, „Kis szökevény“, „Kurucz fursang“ u. Wir machen unser theaterfreundliches Publikum auf die Vorstellungen Szalkay's aufmerksam.

Kubelik kommt nicht. Der Impresario des vielgerühmten Violinkünstlers, die Firma Kózsavölgyi, hat sich veranlaßt gesehen, die Preise für das im Februar projektierte Konzert abermals zu erhöhen, so daß Herr Mangold in abträglicher Erwägung der Lokalverhältnisse mit Kózsavölgyi jede Verbindung aufgelöst hat. Wir werden also Kubelik nicht hören, zumindest nicht in Groß-Beckerker.

Der Militär-Veteranen- und Krankenunterstützungs-Verein hat, einem vielseitig geäußerten Wunsche entsprechend und um den Beitritt der hiesigen Berechtigten zu erleichtern, in seiner letzten Generalversammlung den Nachlaß der Einschreibgebühren auf die Dauer von 6 Monaten beschloßen. Nur wird bemerkt, daß dieser Begünstigung nur Jene theilhaftig werden, welche das 40. Lebensjahr noch nicht überschritten haben.

Konzert. Am Samstag begann das Konzert der bürgerlichen Dalárda und klang in einem schönen Akkorde am Montag aus. Alle 3 Abende waren brillant besucht, was sowohl den schönen, stylvollen Leistungen des Gesangsvereines, als den vollendet schönen Vorträgen der Szegebiner Söndkapelle zuzuschreiben ist. Das Kasino war am Samstag so dicht besucht, daß in echtestem Sinne des Wortes einer am Rücken des andern saß. Alle Lokalitäten waren voll, aus allen Bezirken der Stadt kamen die Menschen, um sich zu erfreuen an den schönen Gesangsvorträgen der „Dalárda“, an den brillanten Solos Mócser's, an den prächtigen Leistungen der Söndkapelle, die unter den Kapellen der Monarchie einen bedeutenden Rang einnimmt durch ihre erquisten, das ganze Musikrepertoire beherrschenden Leistungen, durch ihre technisch-musikalische Bravour. Das Publikum war in bester Stimmung, es jubelte jede Darbietung der vokalen ebenso wie der instrumentalen Musik. Sonntag in der „Krone“ war der Saal dichtest besetzt, die Militärmusik spielte prächtig, der Verein sang sich in die Herzen hinein, speziell die humoristischen Gesangsstücke gefielen gut. Montag war bei Eröffnung der Saal total ausverkauft. Alles kam, um Abschied zu nehmen von den Szegebinern, die bei uns heute so populär sind, wie unsere lieben 29-er. Die „Dalárda“ mag zufrieden sein mit ihrem materiellen ebenso als moralischen Siege.

Quartiergeld. Wir theilten seinerzeit mit, daß die Stadt sich an die Kriegsverwaltung wendete, um in eine höhere Quartiersklasse aufzusteigen. Die Stadt bezieht jetzt Quartiergelder aus der 5. Klasse, bei einem Klassenanwancement aber genüge die Stadt ebenso, wie die hier garnisonierenden Offiziere eine höhere Quartierquote. Diese Sache scheint sich dem Stadium der Verwirklichung zu nähern, indem am 7. März eine aus den Delegirten des Komitates, der Stadt, Militärintendant, Stationskommando, Finanzdirektion und der lokalen Garnisonen bestehende Quartierrecherchirungs-Kommission zusammentritt, um zu bestimmen, in welche Klasse Groß-Beckerker in Zukunft gestellt werden soll. Die städtischen Interessen machen die III., eventuell die IV. Klasse dringend erwünscht.

Karneval. Der Faschingsabend des i. r. Frauenvereines bildet einen schönen Ausklang des eigentlichen Faschings. Unsere israelitischen Mitbürger feiern wohl jetzt das kirchliche Fest Klempurim, aber die Unterhaltung am 13. d. M. schoß gewaltig über diesen Rahmen hinaus, sie war nicht nur gemüthlich, elegant, durch die imposante Schönheitsgalerie, die sich im Kasino bei dieser Gelegenheit bildete, durch die Tanzlust, die sich die ganze Nacht hindurch siegreich bis in den Morgen hinein durchkämpfte; es bildet der Ball oder Abend einen glücklichen Rehors des Faschings, die Unterhaltung in ihrer ganzen stylvollen Vollendetheit mag den Arrangieren und dem Verein eine einzig freudige Genugthuung bilden. Es nahmen Theil an der Unterhaltung die Frauen: Dr. Béla Billig, Franz Dantel, Julius Daun, Dr. Ludwig Dellimanics, Jakob Deutsch, Josef Deutsch, Sigmund Deutsch, Philipp Eckstein, Ritta Eckstein, Wilhelm Eckstein, Gregor Eibenschütz, Dr. Max Eibenschütz, Ignaz Eisenstädter, Ad. Erdbösi, Leopold Erdbösi (Waigen), Adolf Freund, Ludwig

Freund, Rudolf Frey, Heinrich Grünzweig, Moriz Hegedüs, Witwe Jakob Guttmann, Sigmund Heufeld, Dr. Moriz Hirschl, Eduard Holländer, Max Kellner, Dr. Moriz Klein, Gebeon Kovács, Emerich Kurländer, Michael Lowieser, Ign. Löwy, Géza Partilla, David Reiner (M. Pabé), Arpad Róna, Jakob Rottenberg, Cornel Sajovicz, J. Schlessinger, Dr. Moriz Schlessinger, L. Schwarz, Géza Steiniger, Dr. Lazar Stern, J. Straffer, Max Straffer, Sigmund Szücs (Budapest), Salamon Temmer, Wilhelm Virágh, Witwe Karl Weiß, Max Winter. — Ferner die Frauenleins: Frida Berger (Mojony), Hedwig Dann, Giza Deutsch, Marista Grünzweig, Helene Guttmann, Helene Klein, Geschwister Lowieser, Margit Löwy, Giza Pinczl, Rosa Rottenberg, Malvine Sajovicz, Gisa Schlessinger, Gisela Schnitzler, Regina Sporer (Beodra), Helene Steiniger, Poldine Straffer, Marista Virágh, Stel Weiß.

Befeda. Wie alle serbischen Unterhaltungen, so zeichnete sich auch die Befeda am 14. d. M. durch die schöne Zusammenstellung des Programmes, durch den weltmännischen Takt der Arrangements aus. Die Liedervorträge des Kirchengesangsvereines bildeten einen genußreichen Ohrenschnaus. Sowohl die gemischten Chöre, als auch die Männerchöre zeichneten sich durch prachtvollen Einklang der Stimmen aus. Mofkanyacz', des ersten jetzt lebenden serbischen Liederkomponisten Gesangsgruppe ist von schöner Melodie besetzt, und in der Reproduktion durch den Gesangsverein hätte der Komponist seine helle Freude gehabt. Schön war die Deklamation des Jrl. Jovanka Sztraity, die Zmaj Jovanovits' „Pesma o pesmi“ mit schönem Schwunge und edler Empfindung vortrug. Voll und ganz gewann der Verein durch Topolavics' Männerchor „Vetru s' Koszova“ Herz und Ohr des Auditoriums. Schöne Musikseele und überraschende Technik verrieth die Klavierpiege des Jrl. Natalie Mihajlovits. — Die Wiedergabe Mofkanyacz' dritter Liebergruppe durch den gemischten Chor reißt sich der schönen Einleitung durch den Verein an. Voll Gluth und kräftiger Männlichkeit sang der Männerchor Glück's „Schlachtenlied“. Szokolov's kleinrussische Lieder zeichnen sich durch Originalität aus, in ihnen singt, klagt und lacht die russische Seele. Der gemischte Chor begriff die Intention des Komponisten und wiedergab die Lieder mit hingebungsvoller Liebe. Den Schluß bildete Tanz.

Jug-Abend. Der am 24. d. M. stattfindende Jug-Abend des „Gr.-Beckerker Arbeiter-Vereines“ in seinen Vereins-Lokalitäten (Eimer'sches Gasthaus) wird einen äußerst humorvollen und gemüthlichen Charakter tragen. Unsere braven Arbeiter bieten Alles auf, um ihren Freunden und Gönnern die schweren Sorgen der heutigen Zeit durch eine billige und genußreiche Zerstreuung zu erleichtern. Das Programm ist ein gewähltes und ist danach angelegt, um die Lachmuskeln der Besucher stark zu beschäftigen. Ausführliche Programme werden an der Abendkasse erhältlich sein. — Entrée ist im Kartenvorverkauf 30 kr., an der Kassa 40 kr. Vorverkauf ist bei Herrn Peter Merschdorf in der Hauptgasse und im Eimer'schen Gasthauslokal in der Melenczeer Gasse.

Die Woche. Milde Lüfte wehen, wir steuern mit vollen Segeln dem Frühling entgegen. Die Menschheit beginnt aufzuathmen von den Unannehmlichkeiten des Winters, und auch nicht minder von den Unannehmlichkeiten des sterbenden Karnevals. Thatsächlich jammert die Menschheit schon seit Jahren über die nicht wegzulachenden schlechten Zeiten, und noch thatsächlicher ist zu konstatieren, daß seit Jahren schon kein Lokalfasching so schneidig und ausgiebig befest war, wie der heutige. Jedes Arrangement hatte seine genügenden Gäste — allerdings gab's einen Unterschied gegen früher — man stiftete sich vielmehr ganz gewöhnlichen Tischwein, als noblen Champagner. Dieser kommt aus der Mode, seitdem die Menschheit Lust zum unterhalten, aber kein überflüssiges Geld für Schaumwein hat. Es ist noch nie dagewesen, und die sprichwörtlich unwahren ältesten Leute können sich selbst daran nicht erinnern, daß z. B. eine Militärkapelle im Stande war, unser Publikum durch vier Abende stark zu fesseln, die Zigeuner bildeten hener die Karten im Tarok, die man zählt, die aber nicht mitspielen. Und so soll's auch sein, bis diese Zivilkapellen nicht auch beginnen werden etwas zu lernen, um ein abwechslungsreiches Repertoire zusammenzustellen. — Was aber die Militärkapelle thun muß, das kann die Zivilkapelle auch, wenn sie anders leben will inmitten der Konkurrenz. Das ist eben der große Unterschied zwischen diesen beiden Abarten von Professionsmusikern, die neuen sind modern,

die anderen leben von der billigen Tradition, d. h. sie leben in der Vergangenheit; ein billiges Vergnügen allerdings, das aber, wie dies im heutigen Fasching der Fall war, dem Zigeuner theurer zu stehen kommt.

Dankfagung. Das Präsidium des israel. Frauenvereines sieht sich angenehm veranlaßt, anläßlich der am 13. d. M. zu Gunsten der Vereinskassa abgehaltenen Tanzunterhaltung sowohl dem hochgeehrten Publikum für die dem Vereine stets und zumal bei dieser Gelegenheit entgegengebrachten Sympathien, als auch dem Arrangements-Comité für dessen unermüdete Thätigkeit und den Interessen des Vereines dienendes Streben den besten und wärmsten Dank auszusprechen. Zum höchsten Danke und zur besonderen Anerkennung sehen wir uns verpflichtet, unseren hochgeehrten Ausschuß-Damen gegenüber für die uns zu Theil gewordene moralische und materielle Unterstützung; den Freunden und Gönnern unseres Vereines gegenüber, die durch edle Spenden und Ueberzahlungen das finanzielle Ergebnis glänzend gestalteten. Spenden und Ueberzahlungen leisteten: Groß-Beckerker Kasino-Gesellschaft, Frau Julie Eisenstädter je 20 Kronen; die Herren: Sigmund Deutsch, Dr. Lazar Stern, David Reiner (Pabé) je 14 Kr.; Géza Steiniger 12 Kr.; Frau Johann Billig, Jidvor Weiß, Markus Hirtenstein, J. Dóza (Nichter Groß-Ritinda), Dr. V. Mandl (Advokat Arab), Frau Dr. Josef Stein, Heinrich Mayer je 10 Kr.; Dr. S. Mangold, H. L. Mangold, Edm. Gyárfás je 7 Kr.; Herr und Frau L. Menezer 6 Kr.; Frau Dr. Ignaz Barab (Groß-Ritinda) 5 Kr.; Frau Eleonore v. Bécsy, Dr. Dellimanics, Daniel, Dr. Eibeschitz, Dr. V. Billig, Dr. Moriz Schlessinger, Max Winter, Ignaz Löwy, Sigmund Löwy je 4 Kr.; Eugen v. Rónay, Dr. Pollak, Dr. Steiner, Alfred Deutsch, J. Grünbaum, J. Brummer und Frau M. Eckfeld je 3 Kr.; Graf Csokonics, Géza Partilla, Dr. Hubert, Jakob Deutsch, G. Eibenschütz, Salamon Temmer, Max Straffer, Gebeon Kovács, J. Straffer, Dr. Alb. Billig, Jakob Schlessinger, S. Sajovicz, Lowieser, Dr. Böffer, Wilhelm Eckstein, H. Grünzweig, J. Dann, Emerich Kurländer, Viktor Reich, Richard Mocsanyi, Dr. Hirschl, Adolf Freund, Ludwig Freund, Dr. Friedl, L. Engelsmann, Wilh. Virágh, Frau Jakob Guttmann und aus Sammlung Bakalovics je 2 Kronen. — Spenden der Ausschuß-Damen: Frau Ignaz L. Eisenstädter, Sigmund Deutsch, Michael Schwarz, Dr. Lazar Stern je 6 Kronen; Frau Jidvor Weiß 5 Kronen; Frau Dr. Moriz Klein, Frau Dr. Josef Stein, Johann Billig, Jakob Spiegel, Bernhard Klein, Emerich Kurländer, Arnold Hiller, Ignaz Löwy je 4 Kr.; Frau J. L. Winter, Wilh. Eckstein, Mor. Eckfeld, Aladar Gröss, G. Eibenschütz, Jakob Freischberger, Arnold Grünbaum, David Fr. Grün, Markus Hirtenstein, Leopold Julius, Gebeon Kovács, Rosa Neu, Rosalia Rosenfeld, S. Sajovicz, Salamon Temmer, Adolf Eckstein je 2 Kronen.

Diebstahl. Dem bei Peter Schmitt als Antzcher dienenden Peter Stecher stahl ein unbekannter Dieb eine silberne Uhr sammt Kette. Natürlich eilte der Bestohlene zur Polizei, um seine Klage vorzubringen, war aber nicht schlecht freudig erstaunt, als man ihm dort seine Uhr sofort vorzeigte. Der Dieb Nikola Czveity stahl dieselbe, wollte sie bei dem Uhrmacher Hoffmann verfilbern. Dieser ging scheinbar auf den Handel ein, bot 2 Kronen für die Uhr mit dem, daß der Dieb um das Geld etwas später kommen möge. Mittlerweile avisirte Hoffmann die Polizei, die den um sein „wohlverdientes“ Geld kommenden Czveity beim Kragen nahm, und so ist Stecher zu seiner Uhr, Czveity aber ins Loch gekommen.

Sundetheater. Sonntag beginnt Prechtl seine Vorstellungen mit seinen dreifürten Hunden im hiesigen Theater. Es ist nahezu unglücklich, was Prechtl mit seinen Hunden leistet. Sind die Becherkünste des braunen Pudels, die National-Fahnenkenntniße des Königsrudels „Fleck“ erstaunlich, so bietet die Balletpantomime von acht kostümirten Miniatur-Hunden dem Auge des Publikums Sehenswerthes. Wir empfehlen die Vorstellungen dieses Hundecircus. (Siehe Inserat.)

Mordversuch. Milan Kozlováski ist ein tüchtiger Geschäftsmann, er lebt ohne Regie und ohne Gegenleistung aus der Tasche des gützigsten Publikums, er ist nämlich Bettler aus Profession nicht nur, sondern auch Freund eines Tropfens in der Größe einer Liter mit Schnaps nämlich. Am 11. d. M. scheint das Geschäft gute Renten getragen zu haben. Milan stiftete sich demzufolge einen Cyrratrunk. Zu diesem Zwecke benötigte er den Schnaps bei Lubomir eßlo und Kivalyov. Als er Nachmittags in gottseligem Zustande mit einem Schnapsgeoffen in seine

Wohnung Tomasevaczer Gasse Nr. 30 ging, stellte er seiner geliebten Gattin den Gast vor, und zwar als präsumtiven Hausfreund. Die Frau, keine Freundin solcher Schnapswige, donnerte ihrem Mann gar nicht liebliche Worte zu, worauf Kozlováski mit einem Küchenmesser die Frau überfiel, ihr verschiedene schwere Wunden applicirend. Auf deren Geschrei kamen Nachbarn und hinderten den besoffenen, blutwüthenden Milan am weiteren Blutvergießen. Die Frau wurde ins Spital, der Attentäter dem Gerichte eingeliefert.

Volkswirtschaft.

Der König aller Weine.

(Das Budafoker Champagner-Fabrik-Etablissement
I. u. I. Hollieferanten der Louis Francois & Comp.)

Gr.-Beckerker 17. Februar.

Die ungarländische Fabrikation des „Königs aller Weine“, wie man den göttlichen Champagner allgemein bezeichnet, gehört zwar zu den jüngsten Zweigen unserer nationalen Industrie und trotzdem könnte sie mit allen ihren ausländischen Konkurrenten bereits erfolgreich den Kampf aufnehmen. Unter den ungarischen Fabriks-Etablissements nimmt zweifelsohne das Budafoker Etablissement der Herren Louis Francois & Comp. den ersten Platz ein.

Wer kann sich nicht jenes herrlichen Pavillons erinnern, der eine wahre Zierde unserer Millenniums-Ausstellung war und in welchem die anmuthigsten Hebetöchter den perlenden Göttertrank heimischen Ursprungs kredenzten? Se. Majestät König Franz Josef I. hatte die Firma Francois am 10. Oktober 1896 mit seinem Besuche ausgezeichnet und er geruhte den ausgezeichneten „Cremant Rose“, das beste Fabrikat der Firma, zu kosten und seine Qualität besonders zu beloben. Seither sind drei Jahre vergangen, gewiß eine lange Periode in der Entwicklungsgeschichte eines Fabriks-Etablissements. Diese Zeit hat uns aber gelehrt, daß die ungarische Champagner-Fabrikation vor der französischen nicht in den Hintergrund zu treten braucht, daß man die heimische Industrie wohl zu schätzen und anzuerkennen weiß, daß man gerne den ungarischen Champagner konsumirt. Herr Louis Francois, der Chef der Firma, ist ein ausgezeichnete Kenner der Champagnerfabrikation, ja eine fachliche Kapazität auf diesem Gebiete; seit dem Ableben des Mitinhabers Josef Baholky im Jahre 1889 ist er der alleinige Inhaber des Etablissements.

Louis Francois wurde als der Sohn des Geschäftsführers der Graf Montigny'schen Champagnerfabrik in Reims geboren. Seine Fachkenntniße erwarb er sich bei Roederer und Mumm. Im Jahre 1892 gelangte er nach Ungarn. Seine chemischen Analysen und Untersuchungen überzeugten ihn, daß der ungarische Wein ebenso zu Champagnerzwecken geeignet ist, wie der französische, weshalb er auch hier im Jahre 1886 in Gemeinschaft mit seinem Schwiegervater eine Champagnerfabrik gründete. Seither wurde Francois mit Leib und Seele Ungar und legte im Jahre 1895 hier den Staatsbürgereid ab. Er spricht auch das Ungarische tabellos.

Das Budafoker Fabriks-Etablissement, eine wahre industrielle Sehenswürdigkeit, umfaßt einen Komplex von 52.000 Quadratmeter. Seine Lage ist entzückend, es ist ein wahres kleines Paradies. Und wach' lebhaftes Treiben herrscht in dieser Fabrik! Hier wird der von den Pressen gewonnene Nebenjaß klassifizirt, damit die Gährung geringer, der Wein mehr alkoholhaltig werde. Dort werden Flaschen gefüllt und verkorkt, mit Draht verschlossen, damit sie in die Gährungsräume untergebracht werden können, wofelbst der Bruder des Chefs, Herrn Cesar Francois persönlich die schwerste Arbeit leitet. Es ist dies das Deoorgement, welches äußerst große persönliche Geschicklichkeit erfordert und in der Entfernung des Sages sowie der Sprengung des Korkes besteht. Es würde jedoch zu weit führen, die einzelnen Phasen der Champagnerfabrikation hier aufzuzählen oder zu erörtern.

Kurz, wir können mit Gewißheit annehmen, daß der Francois-Champagner nicht nur in Ungarn, sondern in aller nächster Zukunft auch im Auslande eine der beliebtesten Marken sein wird. Heute fehlt er bei keiner Tafel, in keinem Restaurant des Landes. In Groß-Beckerker und Umgebung hat die Marke Francois einen festbegründeten Ruf und eine absolut führende Position.

Bermischte Nachrichten.

Kronprinzessin-Witwe Stefanie. Aus Wien wird berichtet: Von unterrichteter Seite verlautet, daß der Triester Bischof die Trauung der Kronprinzessin-Witwe Stefanie im Schlosse Miramare vollziehen wird. Wenn auch die Kronprinzessin-Witwe nach ihrer Wiedervermählung keinen Anspruch auf die Benützung kaiserlicher Schlösser hat, so wurde ihrem Wunsche, ihre Wiedervermählung in Miramare zu feiern, dennoch entsprochen.

Demission eines Staatssekretärs. Aus Budapest meldet man: Der Staatssekretär im Handelsministerium Dr. Josef Schmidt hat seine Demission gegeben, da er die bei der Landes-Zentralsparkassa freigewordene Stelle des Generaldirektors zu übernehmen sich entschloß. Staatssekretär Schmidt hat den diesbezüglichen Vertrag, welcher ihm einen Gehalt von jährlich 16.000 fl. sichert, auch schon unterzeichnet.

Selbstmord eines Journalisten. Der Mitarbeiter der Aelder rumänischen Zeitung „Tribuna Poporului“ Gustav Augustin hat sich Dienstag Vormittag durch einen Revolveranschlag in den Mund entleibt. Die Ursache ist eine unheilbare Krankheit.

Die Krankenkassen u. die Privatärzte. Eine Krankenkassa in der Provinz hat sich an den Handelsminister mit der Bitte gewendet, er möge die Provinzärzte verhalten, die Mitglieder der Krankenkassen gegen fixirte Honorarsätze zu behandeln. Der Handelsminister verständigte nun im Einvernehmen mit dem Minister des Inneren die betreffende Kasse, daß den Privatärzten ein Tarifzwang nicht auferlegt werden könne, daß jedoch die Gemeinde- und Kreisärzte verpflichtet seien, die Gemeinde- und Kreisangehörigen, sowie auch die Mitglieder der Krankenkassen nach den fixirten Tariffätzen zu behandeln.

Zustellung von Telegrammen. Der Handelsminister hat angeordnet, daß auch Telegramme nach solchen Orten, die kein eigenes Telegraphenamt besitzen, vom 1. März angefangen für eine besondere Zustellungsgebühr von einer Krone, ohne Rücksicht auf die Entfernung, zugestellt werden. Diese einheitliche Zustellungsgebühr ist bei der Aufgabe der Depesche zu entrichten und wird in Zukunft auch nicht mehr nachträglich aufgerechnet werden.

Besteuerung ungarischer Waaren in Wien. Man berichtet aus Wien: In einem Uebereinkommen, welches vor dreißig Jahren zwischen den Regierungen Oesterreichs und Ungarns getroffen wurde, heißt es, daß die auf dem Territorium des anderen Staates befindlichen Niederlagen von Unternehmungen einer besonderen Besteuerung zu unterziehen seien. Auf Grund dieser Bestimmung wurde gegen die in den Wiener Bahnhöfen befindlichen Verkaufsniederlagen der ungarischen Großmühlen schon vor längerer Zeit von österreichischer Seite die Besteuerung eingeleitet. Dagegen wurde nun von den Interessenten der Zustanzuzug ergriffen und die betreffenden Angelegenheiten erliegen jetzt beim Verwaltungsgerichtshof zur Entscheidung, wo jedoch auf Verlangen der ungarischen Regierung die Verhandlung schon wiederholt vertagt wurde. Die Beschwerdeführer und mit ihnen die ungarische Regierung stehen auf dem Standpunkte, daß in diesen Niederlagen keine Waaren feilgehalten, sondern nur bestellte, in den Mühlen zur Effectuierung der Bestellung eingelagerte Waaren von diesen Niederlagen aus abgeliefert werden. Die österreichische Finanzverwaltung bestreitet dies und behauptet, daß in den fraglichen Abifikationen auch Waaren auf Lager zum Zwecke des direkten Verkaufes bereitgehalten werden.

Krieg in Südafrika. Vom Kriegsschauplatz in Transvaal liegen nachstehende Berichte vor:

Brüssel, 15. Feber. Ein Brief des „Petit Bleu“ berichtet aus amtlicher Quelle, daß zwelitauend englische Soldaten nach der Niederlage von Dundee und Glencoe nördlich geflohen und auf einem Pachthofe am Ufer des Maputastuffes halbnackt und halbverhungert angekommen seien, wo sie von den portugiesischen Behörden entwaffnet worden seien. Bisher hatte man geglaubt, daß diese zwelitauend Mann mit White in Ladysmith eingeschlossen seien.

London, 15. Feber. Lord Roberts meldet, eine Brigade berittener Infanterie hatte auf dem Vormarsche nach Orangeie Scharmützeln mit den Boeren. Die Kavallerie-Division erzwang den Uebergang über den Rivier. General Buller telegraphirt, bei Frankfield fand ein starkes Vor-

postengefecht statt. Laut telegraphischer Meldung Lord Roberts begegnete General Hugel und French vor dem Flusse nur geringen Widerstand.

London, 15. Feber. Hier ist aus Pretoria eine Depesche eingetroffen, welche meldet, daß die Oranjaburen am 11. d. das Lager des Generals Clements bei Rensburg erstickten und die Verluste der Engländer gewaltige seien, so daß General Clements alle seine seit Neujahr behaupteten Positionen aufgeben und sich nach Arundel zurückziehen mußte.

Mafeking, 15. Feber. Die Boeren bombardiren die Stadt, ohne besonderen Schaden anzurichten.

Gelberones, 15. Feber. Die Kavalleriegefechte dauern fort. Das englische Granatfeuer ist wirkungsvoll.

Baine, 15. Feber. Alle Grenzorte werden von starken portugiesischen Truppen bewacht, um einen Neutralitätsbruch zu verhindern.

Kapstadt, 16. Feber. Die englischen Truppen verließen Rensburg und zogen sich nach Krangel zurück.

Wien, 16. Feber. Laut auf der Wiener und Pariser Börse verbreiteten Gerüchten hat General French Kimberley entsetzt. Diese Nachricht wurde jedoch bisher nicht bestätigt.

Gemeinderath in Gefahr. Man vernachlässigt oft ein leichtes Unwohlsein, das jedoch nur der Anfang einer Reihe von Krankheiten ist, die ernst werden können. Dies war der Fall bei dem rechtskundigen Gemeinderath, von welchem in Nachstehendem die Rede ist, und der von Diarrhöe befallen war. Dieses anscheinend leichte Unwohlsein ist fast immer vorübergehend. Man berücksichtigt dabei nicht, daß es häufig von einer beginnenden Darm-Entzündung herrührt, welche selbst nach dem Verschwinden des ursprünglichen Unwohlseins nicht weniger fortfährt, ihre schädlichen Wirkungen auszuüben. Darm-Entzündung entspringt stets aus schlechter Verdauung und ist das sichere Zeichen eines schlecht funktionirenden Magens. Unabsehbar ist alsdann die Serie der damit verknüpften Krankheiten aller Art. — Kopfschmerzen, Betäubungen, Ohrenrauschen, Schmerzen im Kreuz und in den Seiten treten abwechselnd auf und schwächen den Kranken. Da er nicht mehr oder nur schlecht verdaut, so nimmt seine Schwäche aus Mangel an Nahrung und Schlaf immer mehr zu. Das Blut wird demzufolge so schwach, daß es nicht mehr im Stande ist, die Lebenskräfte zu unterhalten, die mit erschreckender Schnelligkeit abnehmen und wenn man nicht darüber wacht, einen mehr oder weniger schnellen Tod nach sich ziehen. Das einzige Mittel ist unter diesen Umständen, dem Blute seine Kraft und Stärke wieder zu verleihen. Herr Helie Mothes, rechtskundiger Gemeinderath in Asques bei Lavit (Zarne-et-Garonne, Frankreich) zeigt uns in folgendem Brief, aus welchem bedauerlicherweise der Zustand die Pink-Billen, die ihm als das beste Wieder-Erneuerungsmittel des Blutes geschilbert worden waren, ihn gezogen hatten. „Leztes Jahr“, schreibt er, „wurde ich von einer heftigen Diarrhöe befallen, die übrigens nur vorübergehend war. Ich künste mich jedoch schwer, als ich mich für geheilt hielt; denn kaum hatte ich dieses lästige Uebel los, so wurde ich in einigen Tagen so schwer krank, daß ich in Lebensgefahr schwelte. Ein heftiges Fieber verursachte mir entsetzliche Kopfschmerzen, mein Appetit war gänzlich verschwunden und Alles, was ich meinem Magen zuführte, verursachte mir gräßliche Schmerzen. Auch meine Eingeweide waren in einem traurigen Zustande und die Schmerzen wütheten im ganzen Körper. Inzwischen hatte sich eine Bronchitis erklärt mit immer häufiger und immer peinigender werdenden Hustenanfällen. Ich hielt mich mit 26 Jahren für verloren. In dieser Lage ergriff ich einen sich mir bietenden Hoffnungsstrahl. Ich nahm die Pink-Billen, und wie groß war nicht meine Freude, als ich deren erste Resultate konstatierte. Mit dem Appetit fand ich meinen Schlaf wieder, die Kräfte kehrten wieder, meine Schmerzen verschwanden und da mein Magen wieder in normaler Weise funktioniren konnte, verschwand auch die Darm-Entzündung. Heute bin ich vollständig geheilt und ich kann sagen, daß die Pink-Billen mir das Leben gerettet haben.“ In allen Fällen von allgemeinem Schwäche-Zu-



Nach einer Photographie.

stand, bei Magen- und Darm-Krankheiten, bei Bronchitis, Influenza und deren Folgen sind die Pink-Billen vorzüglich. Sie sind in allen Apotheken, sowie im Hauptdepot für Ungarn Apotheke Josef v. Török Budapest, Király-utca 12 zum Preise von fl. 1.75 per Schachtel oder fl. 9 per 6 Schachteln erhältlich.

605.970 Kronen hat die Assicurazioni Generali für die verbrannte Wohnungs-Einrichtung des Schlosses in Sopron-Juan entschädigt. Ein solch riesiger Betrag wurde für einen Wübbelschaden noch nie bezahlt. Der Umstand, daß selbst in einem festungsmäßig gebauten Schloß ein solch verheerender Brand möglich war, beweist am besten, wie dringend notwendig es ist, daß Jedermann seine Wohnungs-Einrichtung gegen Feuerfahden versichere, zumal die hiesig zu zahlende Prämie bei der Assicurazioni Generali überraschend billig ist. Jede weitere Auskunft ertheilt gerne die hiesige Haupt-Agentenschaft der Assicurazioni Generali bei G é z a S t e i n i t z e r, Groß-Beckereker. (84)

Beim Kartenspiel erstochen. In Kapolnás hat, wie von dort gemeldet wird, am jüngsten Sonntag ein Kartenspiel einen blutigen Abschluß gefunden. Einige junge Burschen vergnügten sich am genannten Tage im Wirtshause beim „Einundzwanzig“. Einer der Mitspielenden schlug nun „Einundzwanzig“ auf und kehrte sich — ob mit Recht oder Unrecht, blieb unauferklärt — der Verdacht gegen ihn, daß die Sache nicht ganz korrekt vor sich gegangen sei. Ein kurzer Wortwechsel entstand, während welchem einer der Burschen sein Messer zog, mit welchem er dem Verdächtigen den Bauch aufschlitzte, so daß ihm die Gedärme hervorquollen. An dem Aufkommen des Verwundeten wird gezwweifelt. Der Thäter wurde verhaftet.

**** Vielseitige Anwendung.** Es gibt wohl kein Hausmittel vielseitiger Verwendbarkeit als „Moll's Franzbranntwein und Salz“, der ebensowohl als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreizen, als seiner Muskel- und Nervenstärkenden Wirkung wegen als Zusatz zu Bädern etc. mit Erfolg gebraucht wird. Eine Flasche K. 1.80 Täglicher Versandt gegen Nachnahme durch Apoth. **M. Moll**, k. und k. Hof-Lieferant, Wien, Tuchlauben 9. In den Depôts der Provinz verlange man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift. (27/f-x.6)

Bevölkerungs-Bewegung.

Bei dem Gr.-Beckereker k. ung. Matrikelamte haben im Laufe der Woche folgende Anmeldungen stattgefunden:

G e s c h l e s s e n e n : Josef Pfeifer, r.-l., 1. u. t. Rechnungs-Oberlieutenant, mit Theresia Petri, r.-l. — Stefan Kis, r.-l., Hausfrier, mit Marcella Kuh, r.-l. — Jöva Muzsis, gr.-or., Tagelöhner, mit Pauline Borgity, gr.-or. — Emerich Rippei, r.-l., Schneider, mit Maria Anna Lotwen, r.-l.

G e b o r e n e : Johann Oligorowits, gr.-or., Gastwirth, ein Knabe. — Peter Szemendri, r.-l., Bahnarbeiter, ein Knabe. — Johann Wrenpil, r.-l., Drahtbinder, ein Knabe. — Georg Ferdinandy, r.-l., Tagelöhner, ein Knabe. — Johann Rosulov, gr.-or., Tagelöhner, ein Knabe. — Johann Kuh, r.-l., Waser, ein Mädchen. — Dusan Valetin, gr.-or., Landmann, ein Mädchen. — Math. Hanslaben, r.-l., städt. Buchhalter, ein Mädchen. — Mathias Csefko, r.-l., Tagelöhner, ein Mädchen. — G. Gebhardt, r.-l., Maurer, ein Knabe. — Moriz Eichenstein, isr., Vicetantor, ein Knabe. — Emerich Adot, r.-l., Bahn-Vorstand, ein Knabe.

G e s t o r b e n e : Uglefa Oligorowits, gr.-or., 3 Tage, Darmkatarth. — Katharina Borgity, gr.-or., 7 J., Herzfehler. — Evubinta Manojlov, gr.-or., 3 Monate, Krämpfe. — Stefan Kátay, r.-l., Tagelöhner, 69 Jahre, Nierenentzündung. — Sigmund Rutinich, r.-l., 5 Jahre, Scharlach. — Franz Gabler, r.-l., 6 Tage, Schwäche. — Witwe Elise Krén, r.-l., 84 Jahre, Altersschwäche. — M. Pivorste, gr.-or., Komitatsdiener, 61 Jahre, Irrsinn. — Stefan Ferdinandy, r.-l., 18 Monate, Krämpfe. — Sofie Arumity, gr.-or., 60 Jah. e. Herzschlag. — Margarethe Nemes, r.-l., 1 Monat, Darmkatarth. — Vöskilla Garbino-vacsly, gr.-or., 6 Monate, Lungentzündung. — Felene Schein, gr.-or., 6 Monate, Krämpfe. — Elise Lassa, r.-l., 92 Jahre, Altersschwäche. — Kaspar Poltzer, isr., Buchhalter, 63 Jahre, Herzschlag. — Veronika Fajthy, r.-l., 47 Jahre, Lungenschwunducht. — Anna Niemschneider, r.-l., 4 Jahre, Lungentzündung.

Groß-Beckereker Krankenunterstützungs-Verein.

Krankengeld wurde in der 6. Woche für 29 Mitglieder 171 Kr. 90 Hell. ausbezahlt.

Von den Mitgliedern des „Groß-Beckereker Leichenvereines“ ist gestorben:

Elisabetha Krén.

Verantwortlicher Redakteur: **Hudolf Mayer.**
Hauptmitarbeiter: **Moriz Schwarz.**

Eingesendet. *)

Seiden-Blousen fl. 2.40

und höher! — 4 Meter! — porto- und zollfrei zugesandt! Muster umgebend; ebenso von schwarzer, weißer und farbiger „Henneberg-Seide“ v. 45 Kreuzer bis fl. 14.65 v. Meter.

G. Henneberg, Seiden-Fabrikant (k. u. k. Hoff.) Zürich.

(24/VI-7.2)

Oeffentlicher Dank

dem Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen, N.-Oe., Erfinder des **antirheumatischen und antilarthritischen Blutreinigungsthees**.

Blutreinigend für Gicht und Rheumatismus.

Wenn ich hier in die Oeffentlichkeit trete, so ist es deshalb, weil ich es zuerst als Pflicht ansehe, dem Herrn Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen, meinen innigsten Dank auszusprechen für die Dienste, die mir dessen Blutreinigungsthee in meinem schmerzlichen rheumatischen Leiden leistete, und sodann, um auch andere, die diesem grässlichen Uebel anheimfallen, auf diesen trefflichen Thee aufmerksam zu machen. Ich bin nicht im Stande, die marternenden Schmerzen, die ich durch drei volle Jahre bei jeder Witterungsänderung in meinen Gliedern litt, zu schildern, und von denen mich weder Heilmittel, noch der Gebrauch der Schwefelbäder in Baden bei Wien befreien konnten. Schlaflos wälzte ich mich Nächten durch im Bette herum, mein Appetit schmälerte sich zusehends, mein Aussehen trübte sich und meine ganze Körperkraft nahm ab. Nach 4 Wochen langem Gebrauch oben genannten Thees wurde ich von meinen Schmerzen nicht nur ganz befreit und bin es jetzt noch, nachdem ich schon seit sechs Wochen keinen Thee mehr trinke, auch mein körperlicher Zustand hat sich gebessert. Ich bin fest überzeugt, dass Jeder, der in ähnlichen Leiden seine Zuflucht zu diesem Thee nehmen, auch den Erfinder dessen, Herrn Franz Wilhelm, so wie ich, segnen wird.

In vorzüglicher Hochachtung

Gräfin Butschin-Streitfeld, Oberstlieutenants-Gattin.

(43II-6.2)

Stadttheater Gr.-Beeskerek.

Nur vier Vorstellungen.

Die gelehrtesten Hunde der Welt! Ohne Konkurrenz!

Welt-

Wunder!

auf seinem Klavier spielt, was bis jetzt einzig auf der Welt dasteht. Die letzten Hündchen, welche man nach vieler Mühe und Ausdauer dahin gebracht hat, Schreiber, Leser und Rechner zu sein, so daß sie jede vom Publikum gestellte Rechnungs-Aufgabe zu lösen vermögen, sind Farben- und Blumen-Kenner, Gymnastiker, tanzen Ballett und führen zusammen ein großartiges Potpourri auf. Mit einem Wort, die Thiere produzieren sich in einer noch nie gesehenen Weise. — Zu diesen hochinteressanten Vorstellungen erlaube ich mir das geehrte Publikum von Groß-Beeskerek und Umgebung höflichst einzuladen.

Der Besitzer.

Sonntag den 18. Februar

2 Vorstellungen.

Nachmittags 4 Uhr und Abends 8 Uhr.

Kassa-Eröffnung: Zur Nachmittags-Vorstellung 3 Uhr Nachmittags. — Zur Abend-Vorstellung 7 Uhr Abends.

Ferner Montag den 19. und Dienstag den 20. Februar

Vorstellungen.

Anfang Abends 8 Uhr.

Preise der Plätze: Familien-Loge fl. 4.50, Parterre-Loge fl. 3.—, I. Rang-Loge fl. 2.—, II. Rang-Loge fl. 1.50, Sperrplatz I. Rang 80 kr., Sperrplatz II. Rang 60 kr., Stehparterre 30 kr., Gallerie-Sitzplatz 25 kr., Gallerie-Stehplatz 15 kr. Studenten und Militär zahlen die Hälfte.

(87-1.1)

*) Für die unter dieser Rubrik erscheinenden Artikel übernimmt der Einfender die Verantwortung.

Danksagung.

Allen Jenen, welche anlässlich des Ablebens meines unvergesslichen Bruders, des Herrn

SAMUEL WASSERAB

durch irgend ein Zeichen ihrer Theilnahme meinen herben Schmerz gelindert, sage ich auf diese Weise meinen herzlichsten Dank.

Gr.-Beeskerek, am 10. Februar 1900.

(86-1.1)

Pauline Wasserab.

Inserte.

Wohnungen

In der Vorstadt Amerika Maria Theresia-Gasse Nr. 2060, sind

2

Gassen-Wohnungen

per 1. Mai a. c. zu vermlethen.

a) 3 elegante Zimmer, geschlossener Glasgang, Küche, Dienstboten-Zimmer und sämtliche Nebenräumlichkeiten.

b) 2 Zimmer mit Alkoven, Küche und Nebenräumlichkeiten.

Blumenhof und Garten.

Näheres in der Administration dieses Blattes. (75-x.2)



Haus-Verkauf.

Das unter Nr. 456 in Verlaß befindliche Haus ist aus freier Hand sofort zu verkaufen.

Näheres beim Eigentümer

Ferdinand Karabocz, Groß-Beeskerek.

(74-3.2)



A nagybeeskereki szolgabírói hivataltól.

1770. sz. 1900.

67-3.2

Pályázat.

Bégaszentgyörgy községben az 1000 korona fizetés és szabad lakás élvezetével rendszeresített segédjegyzői állás lemondás által megüresedvén, ezen állásra ezennel pályázatot hirdetek s felhívom mindazokat, kik ezen állás elnyerésére igényt tartanak, hogy szabályszerűen felszerelt kérvényeiket hozzám folyó évi február hó 28-ig annál is inkább adják be, mert a később érkezettek figyelembe venni nem fogom.

Nagybeeskerek, 1900. január hó 30. án.

Daniel, főszolgabíró.

Das beste MUNDWASSER von den Professoren Hofrath Oppolzer, Schnitzler, Kainzbauer u. v. A. seit 30 Jahren empfohlen ist unstreitig das ANATHERIN vom k.k. Hofzahnarzte Dr. J. G. Popp in Wien

in Flaschen a fl. 40.-fl. 1.-fl. 50.- von überraschender Wirkung gegen alle Mund u. Zahnübel, Zahnschmerzen, übermäßigen Athem, lockere Zähne, festigt das Zahnfleisch, erhält die Zähne bis ins hohe Alter; schützt den Kauapparat gegen Faulniss etc.

Zahnpulver 63 kr., Anatherin Zahnpasta in Glasdosen 70 kr. in Paketen 35 kr. Zahnplombe fl. 1.- aromatische Kräuterseife gegen Hautunreinigkeiten 30 kr. In allen Apotheken, Droguerien, Parfumerien.

Nur echt wenn in Flaschen wie nebenstehende mit blauer Etiquette in franz. Sprache u. Golddruck mit meiner Firma.

Unentbehrlich für jede Familie (13-19.2)

Bewährte Heilmittel der Katarrhe aller Schleimhäute, besonders jener der Respirations- und Verdauungsorgane.

Gleichenberger

Constantin-, Emma-, Klausenquelle u. Constantin-Quellsoole

Johannisbrunnen als Erfrischungsgetränk.

(60-13.2)

FR. PAUL PLEITZ,
Buch- und Steindruckerei

Gr.-Beeskerek,

empfiehlt sich zur promptesten Anfertigung aller

Drucksorten

in geschmackvollster und reellster Ausführung.

Schweizer Seide ist die Beste!

Verlangen Sie Muster unserer Neuheiten in schwarz, weiss oder farbig von 35 Kr bis Gulden 9.50 per Meter.

Spezialität: **Neueste Seidenstoffe für Gesellschafts-, Ball- und Strassentoilette** und für **Blousen, Futter** etc.

Wir verkaufen nach Oesterr.-Ung. nur **direkt an Private** und send. die ausgewähl. Seidenstoffe **zoll- u. portofrei** in die Wohnung. (2-1.7)

Schweizer & Co., Luzern (Schweiz)
Seidenstoff-Export.

Zwei Gassen-Wohnungen

und ein **möblirtes Zimmer** sind

vom **1. Mai l. J.** an zu beziehen.

Näheres bei

J. Schwarz,
vis-à-vis vom isr. Tempel. (72-2.2)

Chocolat

SUCHARD

Cacao

Ueberall käuflich. *

70-52.7

Transportable Glühstrümpfe

(Auernetze, keine Patentverletzung),

gebrauchsfertig von Jedem selbst anzusetzen

25 Stück für fl. 6.—
50 " " " 11.—
100 " " " 20.—

versendet franco und zollfrei ins Haus

[Glühstrumpf Fabrik 13-13

„Brillant“

Berlin, Linkstrasse 27/h.
Illustrirte Preisliste gratis und franco.



Richters Anker-Bain-Exceller Liniment. Capsici compos.

Dieses berühmte Hausmittel hat die Probe der Zeit bestanden, denn es wird seit mehr als 30 Jahren als zuverlässige schmerzstillende Einreibung bei Gicht, Rheumatismus, Gliederreissen und Erkältungen angewendet und immer häufiger auch von den Ärzten zu Einreibungen verordnet. Der echte Anker-Bain-Exceller, vielfach auch Anker-Liniment genannt, ist kein Geheimmittel, sondern ein wahrhaft vollstimmliches Hausmittel, das in keiner Familie fehlen sollte. Zum Preise von 40 Kr., 70 Kr. und 1 fl. vorrätig in fast allen Apotheken; Haupt-Depot bei **Jos. v. Förstl, Apotheker in Budapest.**

Beim Einkauf sei man sehr vorsichtig, denn es giebt mehrere minderwertige Nachahmungen. **Wer sich vor Schaden schützen will,** der weise jede Flasche ohne die Schutzmarke Anker und die Firma **Richter als unecht zurück.**

J. Ad. Richter & Cie., I. I. Hofliefer.
Budapest.



Tuchversandt nur für Private.

Ein Coupon 3.10 m lang, genügend für 1 Herren-Anzug kostet nur

fl. 2.80	aus guter
fl. 3.10	aus guter
fl. 4.80	aus guter
fl. 7.50	aus feiner
fl. 8.70	aus feiner
fl. 10.50	aus feinsten
fl. 12.40	aus englischer
fl. 13.95	aus Kammgarn

echter Schafwolle.

Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzuge fl. 10.—
Ueberzieher-Stoffe von fl. 3.25 per Meter aufwärts; Loden in reizenden Farben von 1 Coupon fl. 6.—, 1 Coupon fl. 9.95; Peruvienne und Doskings, Staats-, Bahubeamten- und Richter-Talar-Stoffe; feinste Kammgarne u. Cheviots, sowie Uniform-Stoffe für die Finanzwache und Gendarmerte etc. etc. versendet zu Fabrikspreisen die als reell und solid bestbekannte

Tuchfabriks-Niederlage **Kiesel-Amhof in Brünn.**
Muster gratis und franco. — Mustergetreue Lieferung.

Zur Beachtung! Das P. T. Publikum wird besonders darauf aufmerksam gemacht, dass sich Stoffe bei directem Bezuge bedeutend billiger stellen, als die von den Zwischenhändlern bestellten. Die Firma Kiesel-Amhof in Brünn versendet sämtliche Stoffe zu wirklichen Fabrikspreisen, ohne Aufschlag eines Rabattes. (68-20.2)

Ehe der Zukunft

46te Auflage, mit Abbildungen. Zeitgemäßer Ratgeber für Ehegatten jeden Standes und Erwaehrene beiderlei Geschlechtes. Inhalt: Ausführliche Bepreisungen sämtl., selbst der schwierigsten Fragen, welche in der Ehe vorkommen und Grund zu Sorgen und Eifersucht des Familienwohls geben, reich Mann und Frau von der Heife an bis zum feierlichen Ritter hin sowohl vom wissenschaftl. wie praktischen Standpunkt aus betrachtet sowie Angabe werthvoller, zeitgemäher, bisher wenig oder kaum gekannter natürlicher und künstl. Verhaltensregeln für alle Fälle. Höchst belehrend, menschenfreundlich und hochinteressant! 208 Seiten stark. Preis 30 Kreuzer, Porto 12 Kreuzer extra, wofür geschlossene Sendung. (Auch in österr. oder ang. Marken). Nachnahme erhöht den Preis um 25 Kr. **J. Zaruba & Co., Hamburg.**

G-116

Gute Uhren billig

mit 3jähriger schriftl. Garantie versendet an Private

Hanns Konrad

Uhrenfabrik und Goldwaren-Exporthaus

Brüx, Böhmen.

Gute Nickel-Rem.-Uhr fl. 3.75. Echt Silber-Rem.-Uhr fl. 5.—. Echte Silberkette fl. 1.20. Nickel-Wafer-Uhr fl. 1.95

Meine Firma ist mit dem k. k. Adler ausgezeichnet, besitzt goldene und silberne Ausstellungsmedaillen und tausende Anerkennungs-schreiben. (19-8.6)

Illustr. Preiskatalog gratis und franco.



JOHANN STOWASSER

k. u. k. Hof-Instrumenten-Fabrik,

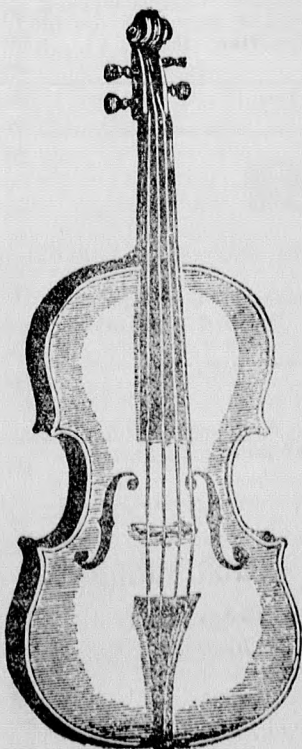
Lieferant für die k. u. k. Armee u. k. ung. Honvéd,
Budapest, II., Lánchid-utca 5.

Violinen mit Bogen	von fl. 3.— bis fl. 15.—
Meistergeigen mit Bogen	" " 15.— " " 300.—
Cellos	" " 10.— " " 150.—
Bassgeigen	" " 30.— " " 100.—
Flöten	" " 2.— " " 100.—
Flügelhörner	" " 14.— " " 20.—
Cymbals	" " 35.— " " 300.—
Rakóczy-Tárogató, altes ungarisches Instrument, patentirt	" " 20.— " " 60.—
Unverwüthliche Harmonikas mit starken Orgeltönen	von fl. 3, 4, 5, 6, 8, 10 " " 80.—

Blas- und Streich-Instrumente für Kirchen und andere Musikkapellen werden zu den vortheilhaftesten Zahlungs-Modalitäten und coulantesten Preisen geliefert. (73-12.2)

Große illustrierte Preiscurante gratis und franco.

Über Harmonikas bitte separaten Preiscurant zu verlangen.



Wohnungen

Zu dem Ecke der **Nador- und Prinz Eugengasse sub Nr. 800/19** gelegenen, ehemals **Fuchs'schen Hause**, sind

2 Wohnungen

zu je **4 Zimmern** und erforderlichen **Neberräumlichkeiten**, vom **1. Mai 1900** zu vermieten.

Das in der **Nador-Gasse sub Nr. 821** gelegene, vormals **Fuchs'sche Haus**, bestehend aus **9 Zimmern** und allen nöthigen **Neberräumlichkeiten**, ist vom **1. Mai 1900** zu vermieten. (85-3.1)

Zu dem in der **Aradaczer Gasse sub Nr. 162/29** befindlichen, ehemals **Rudits'sche Haus**, ist eine **Wohnung mit 3 Zimmern** und den erforderlichen **Neberräumlichkeiten** vom **1. Mai 1900** zu vermieten.

Nähere Auskunft ertheilt der

Gr.-Beeskereker Spar- u. Vorschußverein als **Aktien-Gesellschaft.**

Tüchtige

Versicherungs-Acquisiteure

finden

dauernde Anstellung.

Näheres in der Administration dieses Blattes. (82-3.1)

Zahl 159 — Wais. 1900.

Lizitations-Rundmachung.

Von Seite des Waisenamtes der Stadt **Groß-Beeskerek** wird hiemit kundgemacht, daß die zu Gunsten des minderjährigen **Demeter Szewics** in der städtischen Waisenkaassa aufbewahrten **Gold- und Silbergeräthe** bei der **am 20. Februar 1900, um 9 Uhr Vormittags** abzuhaltenden öffentlichen freiwilligen **Lizitation** gegen **Barzahlung** verkauft werden, wozu **Lizitanten** hiemit eingeladen werden.

Aus der zu **Groß-Beeskerek** am **10. Februar 1900** abgehaltenen **Waisensitzung.**

Dr. Josef Grandjean,

(83-1.1)

Bürgermeister,
als Waisensubstanzpräsident.

Brenn-Holz

und
Salon-Kohle.

Emerich Kurländer,

Kurländer-udvar, Gizela-part 2766, Telephon Nr. 89

und
Kronen-Gasse 5511, Telephon Nr. 35.

Erstklassiges (31-12.6)

Brenn-Holz zu ermäßigten Preisen,

ebenfalls
prima echt preussische Salon-Kohle
aus den Wildenscheinigen Richterhof'schen Werken.

Im Kurländer-udvar sind einige modernst gebaute Geschäfts-Lokale zu vermieten.



Beste Wichse der Welt!

Wer seine Beschuhung schön, glänzend und dauerhaft erhalten will, kaufe nur

Fernolendt - Schuhwiche.

für liches Schuhwerk nur

Fernolendt's Naturleder - Crème.

Überall vorrätig.

(12-316) R. I. priv.

Fabrik, gegründet 1832 in Wien.

Fabriks-Niederlage: Wien, I., Schulerstrasse 21.

Wegen der vielen werblichen Nachahmungen achte man genau auf meinen Namen **St. Fernolendt.**



Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn jede Schachtel mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift versehen ist.

Die nachhaltige Heilwirkung der A. Moll's Seidlitz-Pulver gegen die hartnäckigsten Magen- und Unterleibschmerzen, Magentrampf und Sodbrennen, bei habitueller Verstopfung, Leberleiden, Blutanschoppung, Hämorrhoiden und den verschiedensten Frauenkrankheiten haben diesem vorzüglichen Hausmittel eine seit Jahrzehnten stets zunehmende Verbreitung verschafft. — Preis einer versiegelten Original-Schachtel K. 2.—

Falsificate werden gerichtlich verfolgt.

MOLL'S FRANZBRANNTWEIN u. SALZ

Nur echt, wenn jede Flasche A. Moll's Schutzmarke trägt und mit der Bleisplombe „A. Moll“ versehen ist.

Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gicht- und Rheumatismus und den anderen Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel. — Preis der plombierten Original-Flasche K. 1.80.

MOLL'S KINDERSEIFE.

Allerfeinste, nach ganz neuer Methode hergestellte Kinder- und Damenseife zur rationellen Hautpflege für Kinder und Erwachsene. — Preis des Stückes K. — 40. Fünf Stück K. 1.80. Jedes Stück Kinderseife ist mit A. MOLL'S Schutzmarke versehen. 27-5/6

Haupt-Versandt durch

Apotheker A. Moll, k. u. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben 9.

Provinz-Aufträge werden täglich per Postnachnahme ausgeführt.

In den Depots verlange man ausdrücklich die mit A. Moll's Unterschrift und Schutzmarke versehenen Präparate.

Depots in Groß-Beeskereker: Josef Kellner, Mich. Bentovich, Apotheker.

Herbapny's unterphosphorigsaurer Kalk-Eisen-Syrup

nicht zu verwechseln mit Nachahmungen desselben, die dem Publikum unter gleichem oder ähnlichem Namen angeboten werden. Wird seit 30 Jahren von zahlreichen Ärzten mit bestem Erfolge angewendet und empfohlen bei

Brustleiden, Katarrh,

jeder Art Husten, Keuchhusten, Heiserkeit, ferner bei Bleichsucht, Blutarmuth, Skrophulose, Rhachitis (eingekrümmte Krankheit) und in der Reconvalescenz.

Der angemessene Eisengehalt des unterphosphorigsaureren Kalk-Eisensyrups des Apothekers Herbapny vermehrt die Blutbildung, sein Phosphor- und Kalkgehalt steigert die gesammte Lebensfähigkeit, kräftigt den ganzen Organismus, bewirkt bei Kindern den Aufbau kräftiger Knochen und fördert bei Tuberkulösen in den ersten Stadien bei angemessener Nahrung und Pflege die Genesung. Die Kranken bekommen guten Appetit, ruhigen Schlaf, der Husten lockert, der Schleim löst sich, es schwinden die nächtlichen Schweißse, die allgemeine Mattigkeit, die Kranken fühlen sich lebensfroher, kräftiger, und ein frischeres Aussehen und Zunehmen des Körpergewichtes zeigen die heilkräftige Wirkung. (20-19.7)

Preis 1 Orig.-Flasche von Herbapny's Kalk-Eisen-Syrup 1 fl. 25 kr., per Post 20 kr. mehr für Packung.



Warnung! Wir warnen vor dem obenstehenden, behördlich protokollierten Schutzmarke sich auf jeder Flasche befindet, und ersuchen, sich weder durch billigeren Preis, noch sonst durch einen anderen Vorwand zum Ankauf von Nachahmungen verleiten zu lassen!

Ausschließliche Erzeugung und Hauptversandsstelle:

Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit“

VII-1, Kaiserstraße 73 u. 75.

Budapest bei Herrn Apotheker Jos. v. Török.

Depots ferner bei den Herren Apothekern: D. Rozkocskaf, S. Kellner, Erös u. Halás in Gr.-Beeskereker; S. Deodatto in Peterwardein; Rudolf Sabner, G. Sabner, Alberto und B. Gollner in Temesvár; S. Bertis in Lugos; G. Schuch in Neu-Verlasz; W. v. Graf u. Dr. Bauer in Pancsova; J. Penze in Perlasz; G. v. Barabás, R. Bayda in Szegedin; G. Soos, D. Müller, R. Herzig und A. Kuchler in Werschetz; J. Bob. Klepky in Tor.-Szecsdny.

Philipp Neustein's verzuckerte abführende Pillen

(Neustein's Elisabeth-Pillen.)

Allen ähnlichen Präparaten in jeder Beziehung vorzuziehen, sind diese Pillen frei von allen schädlichen Substanzen; mit größtem Erfolge angewendet bei Krankheiten der Unterleibsorgane, sind leicht abführend, blutreinigend; kein Heilmittel ist günstiger und dabei völlig unschädlicher, um

Verstopfungen

zu bekämpfen, die gewisse Quelle der meisten Krankheiten. Der verzinckerten Form wegen werden sie selbst von Kindern gerne genommen. (8-14.7)

Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 15 Kr., eine Rolle, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 1 fl. 5. W.



Warnung! Vor Nachahmungen wird dringend gewarnt. Man verlange „Philipp Neustein's abführende Pillen“. Nur echt, wenn jede Schachtel und Anweisung mit unserer gesetzlich protokollierten Schutzmarke in roth-schwarzem Druck „Seil. Leopold“ und Unterschrift „Philipp Neustein, Apotheke“, versehen ist. Unsere handelsgerichtlich geschützten Emballagen müssen mit unserer Firma bezeichnet sein.

Philipp Neustein's Apotheke zum „heiligen Leopold“, Wien, I., Plantengasse Nr. 6. Depot in Gr.-Beeskereker bei Josef Kellner, Apotheker.